
Chronik des Distriktes Ruhrgebiet (L)

40 Jahre Distrikt Ruhrgebiet (1947-1987)

Einführung in die Chronik des Distriktes Ruhrgebiet

Als auf der Herbst-Distriktsversammlung 1986 über die Aktivitäten anlässlich des 40jährigen Jubiläums der Distriktsgründung gesprochen wurde, kam der Vorschlag zur Erstellung dieser Chronik. Hierzu habe ich mich spontan bereit erklärt, da mich die Aufgabenstellung reizte. Hier ahnte ich noch nicht, welcher Aufwand damit verbunden war. Da ich mich schon geraume Zeit mit der Materie beschäftigt hatte, fiel mir der Beginn nicht schwer, zumal ich die Zeit der Entstehung und Gründung des Distriktes und seine Entwicklung miterleben durfte. Außerdem habe ich in all diesen Jahren eine umfangreiche Sammlung von Dokumenten, Fotos, Zeitschriften, Fachbüchern und Rufzeichenlisten angelegt, die mir bei der Erstellung behilflich war.

Die großen und spektakulären Ereignisse in der Geschichte des deutschen Amateurfunks sind in zwei Büchern enthalten und deshalb in dieser Chronik nicht wiederholt. Wer sich dafür interessiert sollte sich diese Veröffentlichungen unbedingt verschaffen. Leider ist die „Geschichte des Amateurfunks“ von Wolfram „Felix“ Körner, DL1CU, aus dem Jahre 1963, heute vergriffen.

Dankenswerter Weise hat nun das Autorenteam Ernst Fendler †, DL1JK und Günther Noack, DL7AY, das Buch „Amateurfunk im Wandel der Zeit“ geschaffen, welches bei unserem DARC-Verlag erhältlich ist. Man sollte wenigstens diese Veröffentlichung gelesen haben, um alle Ereignisse, auch in unserem Distrikt verstehen zu können.

Mir lag es am Herzen, diese Bücher nach unten, zur Basis zu ergänzen. Hier war ich auf die Mitarbeit vieler angewiesen, die Hoffnung darauf wurde nicht enttäuscht. Alle Ortsverbände des heutigen Distriktes Ruhrgebiet haben einen Beitrag eingesandt, wobei einige Beiträge recht umfangreich ausgefallen sind. Die zunächst vorgesehene Seitenzahl wurde dadurch erheblich überschritten.

Auch Ortsverbände unserer Nachbardistrikte, die früher zum Distrikt Ruhrgebiet gehörten, haben ihren Beitrag geliefert, so daß auch dieser Teil der Geschichte dargestellt werden konnte, wobei hier leider das Bildmaterial nicht sehr umfangreich war. Für alle weiteren Ortsverbände, von denen mir keine Beiträge vorlagen, habe ich aus den verfügbaren Unterlagen einige Fakten festgehalten. Bei allen Dingen habe ich mich um Genauigkeit bemüht und dort, wo es möglich war, durch Kreuzvergleiche bestätigt.

Jedoch bitte ich aufgetretene Fehler zu tolerieren und mir davon Mitteilung zu machen, damit diese später berücksichtigt werden können.

Danken möchte ich allen, die in irgendeiner Form an dieser Chronik mitgewirkt haben.

Besonderen Dank schulde ich Beate Julia Winschermann, DF2EF, und Klaus-Dieter Thorn, DJ7KT, die für die Erfassung der Texte, die Korrekturen und den „Feinabgleich“ gesorgt haben. Außerdem meinem alten Freund und Mitstreiter der ersten Stunde, Heinz-Günther Happel, DLIOM, für seine Unterstützung in vielen Fragen. Dem DARC und besonders dem Distrikt Ruhrgebiet wünsche ich ein gesundes Wachstum in der Zukunft im Geiste der Tugenden vergangener Zeiten. In der Chronik, die zum 50. Jubiläum im Jahre 1997 entstehen wird, lassen sich sicher alle Mängel ausmerzen, die im vorliegenden Werk noch enthalten sind. Dann sollten auch die Fachreferate des Distriktes zu Wort kommen, was hier noch nicht geschehen ist.

Unserem Oldtimer Erwin Klein, DL1PS, gehört Dank für die gekonnte Gestaltung der Titelseite, Eberhard Warnecke, DJ8OT für den Untertitel. Die Titelseite zeigt als Kartenausschnitt den ehemaligen Gebietsumfang des Distriktes Ruhrgebiet im Jahre 1947. Später kamen dann die Ortsverbände Marl, Bocholt und Recklinghausen zum Distrikt Westfalen-Nord, zum 1. Januar 1961 teilte sich der Distrikt, das heutige Gebiet ist rötlich dargestellt.

Für den schwierigsten Teil der Chronik, die Zusammenstellung der Daten aus der Vorkriegszeit, war mir neben den noch spärlich vorhandenen Zeitschriften und

Mitteilungsblättern das durch Günther Noack, DL7AY, rekonstruierte DASD-Archiv eine große Hilfe.

Durch seinen jahrzehntelange Arbeit ist vieles erhalten worden, was sonst unrettbar verlorengegangen wäre.

Möge sich auch für die Geschichte des DARC jemand finden, der ein solches Archiv mit gleicher Akribie erstellt.

Zum Schluß möchte ich dem Vorstand des Distriktes Ruhrgebiet meinen Dank ausdrücken, denn ohne sein Verständnis für die historischen Belange und den Einsatz, die Erstellung dieser Chronik zu ermöglichen, wäre dieses Werk nicht zustande gekommen.

Ebenso darf meine Frau Hanni, DKIJR, nicht unerwähnt bleiben. Ihr Verständnis und ihre Unterstützung hat mir die Möglichkeit gegeben, diese Chronik zu erstellen.

Helmut Liebich, DLIOY

Die Vorgeschichte des Amateurfunks in Westdeutschland

Erste amateurmäßige Betätigungen reichen zurück in die Zeit um die Jahrhundertwende.

Vor allem in den USA und in Kanada wurden private Funkversuche unternommen, ab 1912 wurden dort die ersten Sendelizenzen erteilt.

Bei uns in Deutschland begann die Tätigkeit von Funkamateuren nach dem ersten Weltkrieg und nahm mit Beginn des Rundfunks im Jahre 1923 zu.

Da die damalige Reichspost die Erteilung einer „Audionversuchserlaubnis“ ab 1924 von der Mitgliedschaft in einem Radioverein abhängig machte, der auch die erforderliche Prüfung abnehmen mußte, bildeten sich schnell solche Vereinigungen in unserem Raum, z.B. der Rheinisch-Westfälische Radioclub und der Westdeutsche Funkverband in Münster.

Mit dieser Genehmigung durfte der Inhaber den Unterhaltungsrundfunk und „Nachrichten an alle“ aufnehmen, nicht jedoch sonstigen Funkverkehr.

Die Länge des Antennendrahtes war auf 100 m begrenzt, Versuche mit Rückkopplung durften während der Sendezeiten der Rundfunksender nur vorgenommen werden, wenn damit keine Schwingungserzeugung verbunden war.

Diese Erlaubnis kostete pro Jahr 60,- Reichsmark, ein für die damalige Zeit sehr beachtlicher Betrag, den wir nach heutiger Sicht mit dem Faktor 10, entsprechend den Einkommensverhältnissen, multiplizieren müßten. Selbst für eine Detektor-Versuchserlaubnis mußten jährlich 24,- Reichsmark gezahlt werden.

Die vielen örtlichen Radioklubs schlossen sich zu einem „Deutschen Funk-Kartell“ mit Sitz in Berlin zusammen, woraus sich im Juli 1925 der „Deutsche Funktechnische Verband“ (DFTV) bildete. Dieser Verband hatte sehr schnell etwa 50.000 Mitglieder, von denen allerdings kaum 40 Sendeamateure waren, die jedoch die tragenden Säulen dieses Verbandes darstellten.

Als die Reichspost den Rundfunkempfang am 1. September 1925 freigab und damit die Audion-Versuchserlaubnis entfiel, begann ein Massenaustritt aus diesem Verein, was auch durch die schlechte wirtschaftliche Lage in Deutschland bedingt war.

An einen Funkamateure der damaligen Zeit wurden hohe Anforderungen gestellt. Er war nicht nur Grundlagenforscher, er mußte auch ein guter Feinmechaniker und Konstrukteur sein.

Fertige Kurzwellengeräte zu kaufen war unmöglich, selbst geeignete Bauteile waren kaum erhältlich, so wurden Drehkondensatoren, Spulen, Festkondensatoren und Transformatoren selbst hergestellt.

Die sich erst langsam entwickelnde Rundfunkindustrie lieferte dann einen Teil der Bauelemente, wobei aber Kurzwellenbauteile nach wie vor fehlten.

Telegrafie-Kenntnisse waren selbstverständlich, denn nur diese Betriebsart war den damaligen Sendeamateuren erlaubt.

Wenn auch durch die Verwendung von Abkürzungen und durch den Q-Code die Verständigung erleichtert wurde, waren doch gewisse Sprachkenntnisse, besonders der englischen Sprache, nützlich und zur Festigung internationaler Freundschaften unumgänglich.

Da die Sendegenehmigungen nur an Vereine - jedoch kaum an Einzelpersonen - erteilt wurden, blieben die Sendeamateure ihrem Funkverein treu. Der Westdeutsche Funkverband in Münster erhielt das Rufzeichen K4ABE, vorher K-J1, OP: Karl Kruse, DE0156. Unter dem Rufzeichen K4ACK war eine „Vereinigung der

Funkfreunde Wesel und Umgebung e.V.", Fluthgrafstr. 2, OP: Wilhelm Ruloff, DE1258, später D4RU, D4CBH, D4VFH, eingetragen und unter K4ACI der „Verein der Funkfreunde e.V.“ in Mülheim-Saarn, Vossbeckstr. 39, sowie mit dem Rufzeichen K-P6, Dr. Wilhelm Schmitz, Vossbeckstr. 37. Dr. Schmitz war bereits in den Jahren davor in Telephonie unter dem Rufzeichen „MARS“ aktiv, was wohl als Abkürzung für „Mülheimer Amateur Radio Station“ zu erklären ist.

Er darf mit gutem Gewissen als der Urvater des Amateurfunks im Ruhrgebiet angesehen werden. Mit seiner Geschichte hat sich Prof Dr. Lickfeld, DL3FM, im Jahre 1985 sehr gründlich befaßt und die Ergebnisse seiner Nachforschungen in einem 79-seitigen Werk niedergelegt, welches im Eigenverlag erschienen und inzwischen leider vergriffen ist.

Eine weitere Lizenz war mit K4ABZ an die Vestischen Radiowerke in (Gelsenkirchen-) Buer / Westf., Marienstr. 14, erteilt.

Alle diese Rufzeichen sind einer britischen Rufzeichenliste aus dem Jahre 1928 entnommen.

Am 20. März 1927 gründeten Sendeamateure den „Deutschen Amateur Sende- und Empfangsdienst“, DASD e.V.

Dieser Verein ging aus den zwei Vereinigungen „DED“ (Deutscher Empfangsdienst) und „DSD“ (Deutscher Sendedienst) hervor.

Am 1. Mai 1927 erschien das erste Mitteilungsblatt des DASD unter dem Titel „CQ“ = An alle. Die Geschäftsstelle des DASD befand sich beim DFTV in Berlin. Für das Reichsgebiet wurden dreizehn Gruppen gebildet, für unseren Raum die Landesgruppe 5, Rheinland-Westfalen. Erster Gruppenleiter bis 1930 war F.G. von Allizar, Barmen, DE0655, EK4RA, sein Nachfolger H. Evertz, DE0723, EK4RE, der am 1.2.1933 von O. Becker, DE0654, D4JUR, abgelöst wurde. Beide wohnten in Köln. Da Lizenzen an Einzelpersonen so gut wie nicht erteilt wurden, gab der DASD nach abgelegter DE-Prüfung „graue“ Rufzeichen aus.

Der Landeskenner „D“ wurde ab dem 1. Januar 1929 in Deutschland gültig, in der Zeit vom 1.9.1930 bis zum 30.4.1933 wurden etwa 180 solcher Rufzeichen ausgegeben. Bei den vor 1929 ausgegebenen „grauen“ EK4-Rufzeichen, die sich von den offiziellen dadurch unterschieden, daß sie nur zwei Buchstaben im Suffix hatten, die offiziellen Rufzeichen hatten drei Buchstaben. Es ist anzumerken, daß der erste Buchstabe hinter der Ziffer die Landesgruppe kennzeichnete, und das war für das Ruhrgebiet und Westfalen der Buchstabe „L“!

Die DE-Prüfung der damaligen Zeit war im Schwierigkeitsgrad der heutigen Prüfung für die Klasse B gleichzusetzen, außerdem war der Besitz eines

Kurzwellenempfängers und eines Frequenzmessers nachzuweisen.

Die Mitglieder der Landesgruppe 5, von 1926 bis 1932, sind in einer Liste enthalten.

Die Bezeichnung „Landesgruppe“ wird 1933 geändert in „Landesverband“. Die Landesgruppe 5 wird aufgeteilt in den Landesverband H, Rheinland-Westfalen und in den Landesverband I, Niederrhein.

Der Landesverband H betreute die Mitglieder im Bereich der Reichspostdirektionen Münster, Dortmund und Düsseldorf der Landesverband I die Reichspostdirektion Köln-Aachen.

Leiter des Landesverbandes H waren ab Juli 1933: Dr. Huppertsberg, Essen, DE0288, D4BAH gefolgt von O. Wilke, Barmen, D4BNH, P. Tolles, Krefeld, D4BGH.

1937 wird in der „CQ“ ein OM Sachse erwähnt und 1938 dann Dr. P. Greif, DE2911, D3FMH, zuerst wohnhaft in Herne, dann in Bottrop-Boy, Ludwig-Knickmann-Str. 26, ab Oktober 1938 in Gladbeck, Brauckstr. 84, auch angegeben als Gelsenkirchen-Horst, Brauckstr. 84. Offensichtlich gab es damals eine Verschiebung der Stadtgrenzen.

Letzter bekannter Landesverbandsführer war Jakob Fahnenschmidt, Essen, Brassertstr. 50, später (15.4.1943) Moltkeplatz 27.

Am 5. Mai 1937 waren im Landesverband H 24 Lizenzen erteilt, die sich in der letzten veröffentlichten Rufzeichenliste vom 5. Mai 1939 auf 17 reduziert hatten. Zu den Vorkriegsrufzeichen sei noch gesagt, daß ab 1933 der letzte Buchstabe den Landesverband kennzeichnete, für unser Gebiet der Buchstabe H. Verzog ein OM in einen anderen Landesverband, wechselte auch dieser Buchstabe.

So wurde durch Umzug nach Berlin aus D4IDH das Rufzeichen D4IDF.

Mit der Machtübernahme durch die Nazis fehlte es auch nicht an Versuchen den

DASD aufzulösen.

Am 30. April 1933 fand in Solingen eine Versammlung statt, auf der ein „Verband deutscher Funker“ auf nationalsozialistischer Grundlage gebildet wurde. Mitglied konnte nur werden, wer auch gleichzeitig Mitglied der NSDAP war.

Der Leiter war ein Essener OM, die Geschäftsstelle befand sich in Wuppertal-Barmen. Dieser Verband löste sich jedoch bereits am 26. Juli 1933 wieder auf und gliederte sich als Landesgruppe 7 in den DASD ein.

Die demokratisch gestimmten Amateure des DASD hatten mit dem Hinweis auf die Mitgliedschaft in der IARU die Oberhand behalten.

Leider blieb jedoch die großzügig versprochene Lizenzierung auf breiter Basis aus. Nur 10% der Mitglieder des DASD erhielten in der Zeit vom 15. Mai bis August 1933 Sendegenehmigungen, etwa 200. Erst am 1. Juni 1935 wurden 256 weitere Lizenzen erteilt. Bis zum Ausbruch des Krieges am 1. September 1939 waren insgesamt 529 Sendegenehmigungen erteilt, die nun alle zurückgezogen wurden. Alle Sendegeräte mußten bei den zuständigen Reichspostdirektionen abgeliefert werden.

Der DASD hatte zu diesem Zeitpunkt etwa 5.000 Mitglieder.

Im Laufe des Krieges wurden ungefähr 140 Kriegssonderfunkgenehmigungen erteilt, von denen etwa 30 reine 10 m-Genehmigungen waren.

Mir bekannte Rufzeichen aus dem Landesverband H waren D4VGH, heute DL1MI, OM Dr. Hans Twick aus Mönchengladbach und D4VEH, OM Dr. Hans-Georg Laporte aus Düsseldorf-Unterrath. D4VGH strahlte noch 1944 jeweils dienstags um 22.00 Uhr und D4VEH mittwochs um 21.30 Uhr auf dem Kanal 14 = 3565 - 3570 kHz einen Telegraphie-Rundspruch ab.

Der größte Teil der etwa 300 Mitglieder des Landesverbandes H wurde Soldat. Die Verbindung zum Amateurfunk war nur noch die Zeitschrift „CQ -MB“ des DASD, die jedoch im April 1943 ihr Erscheinen einstellen mußte. Als Ersatz erschien im kleinen (A5) Format die „CQ“ als Nachrichtenblatt des DASD ab Mai 1943, die letzte Ausgabe im Februar 1945.

Der Wert der Funkamateure wurde von offizieller Seite nicht oder aber zu spät erkannt. Nur ein kleiner Teil von ihnen wurde in Industrie und Forschung eingesetzt.

Viele hingegen kamen zum Fronteinsatz.

So berichtet im Oktober 1943 in der „CQ“ OM Ernst Fendler (ex D4IDH, später DL1JK) über UKW Ausbreitungsprobleme im Krieg.

Aus diesem Aufsatz geht hervor, daß er als Infanteriefunker mit einem „DORA 2“ Gerät (33,8 - 38 MHz), welches für wenige Kilometer Reichweite konzipiert war, tätig war.

Ein solch fähiger Funktechniker hätte sicher an anderer Stelle besseres leisten können.

Die Hörtätigkeit der DEs war weiterhin erwünscht, in den Mitteilungsblättern sind 1943 folgende OM als aktiv aufgeführt:

DE1528 Engelhardt, DE1925 Twick, DE3787 Dr. Pauli, DE3903 Bollmann, DE6031 Trappenberg, DE6222 Schroers, DE6550 Groth, DE6693 Lehmann, DE6866

Bennertz, DE6933 Rempel, DE6950 Liebich, DE7080 Maurmann, DE7108 Schmid.

Ferner die DE-Anwärter Lottermoser, Maser, Sereneick und Wellnitz.

Mancher von ihnen hat als Soldat diese Hörberichte erstellt, oft unter schwierigsten Umständen.

Der Zusammenbruch 1945 machte allem ein Ende. Der DASD hörte auf zu bestehen, die Geschäftsstelle in Berlin war ein Opfer der Bomben geworden, alle Unterlagen waren vernichtet. Viele Mitglieder waren gefallen oder in Kriegsgefangenschaft.

Neubeginn nach 1945

Im besetzten Deutschland galten die Gesetze der Militärregierung. Empfänger mit einem zweiten Oszillator für Telegraphieempfang waren verboten, auf den Besitz von Sendern stand die Todesstrafe.

Abends und nachts galten Ausgangssperren, die Post unterlag der Zensur. Mühsam stellte sich eine erste Ordnung wieder ein.

Gegen Ende des Jahres 1945 erhielten die Schweizer und Amerikaner ihre Lizenzen zurück, langsam belebten sich die Bänder wieder, im Mai 1946 folgten die

Engländer.

In dieser Zeit wurden wieder deutsche Stationen aktiv, wenn auch noch „unlis“. Es bildete sich der „SAC“, der „Samstagabend-Club“.

Am 17. August 1946 wurde als erster deutscher Riodub der Württembergisch-Badische Riodub (WBRC) in Stuttgart gegründet.

Die seit Juni 1946 wieder erscheinende Funkschau (Vierteljahresbezugspreis 2,40 Reichsmark, heute DM 27,50) bringt in ihrem Leitartikel darüber einen Bericht der bewirkt, daß sich viele Funkamateure aus ganz Deutschland als Mitglieder in Stuttgart anmeldeten. Die DE-Kartei wird wieder erstellt, die ersten Kontakte sind vorhanden. Im Oktober 1946 erscheint die Nummer 1 der Zeitschrift „QRV“ als Mitteilungsblatt des WBRC. Bei uns in der britischen Zone wurde von Alfred Müller (DL1FL) am 24.1.1946 ein Mitteilungsblatt verfaßt und als „Zirkular Nr.1“ verbreitet. Die letzte Ausgabe Nr.12 erschien am 1.12.1946 mit dem Hinweis, daß nun die meisten OM inzwischen die QRV erhalten, so daß die Informationen durch die monatlich erschienenen Zirkulare entfallen konnten. Der Versand der Zirkulare erfolgte an mich durch OM Arthur Lottermoser (DL1SF) aus Detmold, der die Vorarbeiten für den Distrikt Westfalen leistete.

Man muß sich hier vor Augen halten, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahre 1946 auf einem Tiefstand waren. Lebensmittel waren noch immer äußerst knapp und nur mit Marken erhältlich. Die Reichsmark war weitgehend wertlos, Gebrauchsgüter waren nur auf dem schwarzen Markt oder im Tausch erhältlich. Für die Zeit vom 26. Dezember 1946 bis zum 2. Januar 1947 wird der erste Nachkriegs-Empfangs-Test ausgeschrieben, der Vorläufer unseres heutigen Weihnachts-Wettbewerbes.

[Erinnerungsurkunde an den ersten deutschen Nachkriegs-Empfangstest zur Jahreswende 1946-1947 \(60kByte\)](#)

Im April 1947 wurde in Kiel auf örtlicher Basis der „Kieler Radio-Amateur Klub“ (KRAK) von der Militärregierung zugelassen. Mit dieser Genehmigung wurden die Vertreter der norddeutschen Distrikte bei der „Radio and Research Section“ der alliierten Kontroll-Kommission für Deutschland in Hamburg vorstellig.

Mit einer Zulassungsurkunde vom 21. Mai 1947 wurde durch Colonel Kidd die Genehmigung erteilt, in der britischen Zone Amateur-Radio-Clubs für Kurzwellen-Empfang zu bilden.

[Zulassungsurkunde vom 21. Mai 1947 der britischen "Control Commission for Germany" \(79kByte\)](#)

Kopien dieser Urkunde wurden an eine Vielzahl bekannter Amateure versandt und führten zum Aufbau zahlreicher Distrikte und Ortsverbände in der damaligen britischen Zone.

Auch hier bei uns war dieses Schreiben der Auslöser. Noch in der gleichen Woche luden Hermann Ferring (DL1JT und Willi Stumpf (DL1JS) zur Gründungsversammlung des DARC-Ruhrdistrikt für Sonntag, den 1. Juni 1947 nach Oberhausen mit einer Postkarte (Porto 6 Pf.) ein.

[Einladungskarte zur Gründung des Distriktes Ruhrgebiet am 1.Juni 1947 \(50kByte\)](#)

Schon eine Woche später fand in Stuttgart die erste deutsche Nachkriegstagung vom 7. bis 8. Juni statt, an der etwa 500 Funkamateure aus ganz Deutschland teilnahmen. Die Fahrt mit der Eisenbahn durch drei Besatzungszonen war ein Abenteuer für sich, von Essen bis Stuttgart dauerte sie etwa 22 Stunden. In Stuttgart wurde der neu gegründete Ruhrdistrikt, vertreten durch Hermann Ferring und Willi Stumpf in den DARC/BZ aufgenommen.

Doch das Schönste in Stuttgart war, wie eh und je bei solchen Treffen, das Wiedersehen mit alten Freunden und das Kennenlernen neuer. Es war sehr beachtlich was die Stuttgarter Amateure in dieser Notzeit an Organisation auf die Beine gestellt hatten. Wir waren zum Schlafen in einer Schule untergebracht, Schlafsack oder Decke hatte jeder selbst mitgebracht.

Lesen wir jedoch über die Gründungsversammlung des Distriktes Ruhrgebiet und den Verlauf der ersten Jahre den Bericht des 1. Schriftführers, OM Heinz-Günther Happel (DL1OM) aus Oberhausen (heute Mülheim/Ruhr), der dieses Amt von 1947 bis 1954 ausfüllte und einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau des Distriktes leistete.

Gleichzeitig war er auch QSL-Vermittler der seiner Zeit noch bestehenden Distrikts-QSL-Vermittlung. Jede QSL, die durch seine Hand lief, wurde durch einen Gummistempel mit Schlägel und Eisen gekennzeichnet.

Der Anfang

(von Heinz-Günther Happel, DL1OM)

Die Gründungsversammlung des DARC fand am 1. Juni 1947, ab 10 Uhr in der Gaststätte „Zur Baubörse“ in Oberhausen, Moltkestraße 141, statt.

Gaststätte "Zur Baubörse" in Oberhausen, Aufnahme von 1987 durch DL1OY (51kByte)

Dieses ging auf die Initiative von Hermann Ferring, Willy Stumpf und Hans Trappenberg aus Halle/Westf., früher Oberhausen, zurück.
Zum Leiter der Versammlung wurde Hermann Ferring gewählt. Stellvertreter Willy Stumpf
Protokoll: Karl Werbeck, Marga Wagner-Alisch

Anwesende

Call *) Name, Wohnort heute

DL1JN Ernst-Hermann Mühlen, Viersen †

DL1JP Kurt Würker, Viersen †

DL1JS Willy Stumpf unauffindbar

DL1JT Hermann Ferring, Oberhausen Mülheim

DL1OE Karl Mälzer, Langenberg †

DL1OJ Wolfgang Lenz, Duisburg †

DL1OM Heinz Günther Happel, Oberhausen Mülheim

DL1OY Helmut Liebich, Marl Geldern

DL2EAW Karl Wieggrebe, Oberhausen †

DL3FU Karl Werbeck, Oberhausen †

DL3MV Helmut Weuster, Mettmann Haan

DL3NA Heinrich Weuthen, Oberhausen Moers

DL3RW Rudolf Reuter, Oberhausen Mülheim

DL6CN Erich Fink, Oberhausen Seefeld/Bayern

DL6CP Heinrich Rüsing, Mülheim †

DL9IL Hans Reusch, Oberhausen †

Walter Lassak, Essen unauffindbar

(ex Ratibor O/S)

(ex DE3526, D4PWG)

Emde, Mettmann

Palm, Mettmann

Marga Maroseviz, Oberhausen

Marga Wagner-Alisch, Oberhausen

Johannes Schlüsener, Oberhausen

und noch einige andere

*) ab Lizenzerteilung O/S = Oberschlesien

1. Der DARC wurde gegründet.

In den Vorstand wurden gewählt:

Vorsitzender: Hermann Ferring, Oberhausen

Stellv. Vors.: Willy Stumpf Oberhausen

Techn. Ref: Karl Wieggrebe, Oberhausen
 2. Der in Oberhausen gegründete DARC wurde in Stuttgart am 7. Juni 1947 dem (neuen) DARC/BZ als Ruhrdistrikt zugeordnet.
 Im Ruhrdistrikt bestanden anfangs die Ortsverbände *)
 Duisburg Wolfgang Lenz DL1OJ
 Düsseldorf Dr, Karlernst Wetzlar DL1OD
 Essen Walter Lassak
 Langenberg Karl Mälzer DL1OE
 Oberhausen Hermann Ferring DL1JT
 Recklinghausen Helmut Liebich, Marl DL1OY

Bis zum Ende des Jahres 1947 kamen noch hinzu:

Bottrop	Alfred Pieper, Bottrop	DL3AV
Hilden	Friedr. Martellock, Hilden	
Geldern	Dipl.Ing. Hugo Janssen, Geldern	
Homberg	Werner Schmidt, Homberg	
Krefeld	Rolf Hubbertz, Krefeld	DL 1JM
Mettmann	Helmut Weuster, Mettmann	DL3 MV
M.-Gladbach	Werner Krebber, M.-Gladbach	
Remscheid	Karl-Ludwig Ibach, Remscheid	
Solingen	Kurt Windhövel, Solingen	
Viersen	Ernst-Hermann Mühlen	DL1JN
Wesel	Paul Pütz, Wesel-Obrighoven	
Wuppertal	Karl Jacobs, Wuppertal	DL1OG

Wegen Arbeitsüberlastung trat im Sommer 1947 Hermann Ferring von seinem Posten als Distrikts-Vorsitzender zurück. Den Distrikt-Vorsitz übernahm Willy Stumpf, Hermann Ferring wurde Stellvertreter.
 Außerdem wurde Heinz-Günther Happel, später DL1OM, für die Erledigung der Post und die anlaufende QSL-Vermittlung eingesetzt.

*) ab Lizenzerteilung

Im Herbst 1947 fand eine Kuratoriumssitzung des DARC/BZ in Detmold statt.

Anwesende:	späteres Call
Vizepräsident Otfried Lührs	DL1KV
Geschäftsführer Alfred Müller	DL1FL
DM Schleswig-Holstein Armin Drasdo	DL1FF
DM Niedersachsen Rudi Meißner	DL1QP
DM Nordsee Alfred Burckhardt	DL1KQ
Beauftr. Bremen Hans Goldmann	DL1KH
DM Westfalen Arthur Lottermoser	DL1SF
i.V. Ruhrgebiet Heinz-Günther Happel	DL1OM
DM Köln-Aachen Walter Führ	DL3GH

Besprechungspunkte:

1. Einige Tage vor der Sitzung wurden alle von der Einstellung der „QRV“ überrascht. Als Notbehelf konnte der DARC/BZ bis Anfang 1948 einige Hefte „Mitteilungsblatt für die britische Zone“ herausgeben. Außerdem fand man eine Druckerei, die die zukünftige Clubzeitschrift herstellen konnte. Es war der Carl-Lange-Verlag, „General-Anzeiger“ in Oberhausen, der die neue „CQ“, wenn auch nur im Zeitungsrotationsdruck, von Heft 1/48 bis Heft 6/49, herausgebracht hatte.
2. Aufstellung einer Satzung für den DARC/BZ, damit verbunden eine Aufstellung der Geschäftsordnung, die Bestandteil der Vereinssatzungen werden soll, und Aufstellung der Wahlordnung, die Bestandteil der Geschäftsordnung werden soll. Ziel war es, daß die „anderen Teile“ des DARC, die „AZ“ (amerikanische Zone) und

die „FZ“ (französische Zone) sich nahtlos anschließen konnten, sobald sie es durften. Einige Jahre später konnten sich auch die Saarländer dem DARC anschließen.

Werbeblatt des DARC/BZ, Juli 1947 (51kByte)

Die Zeit von 1947 bis 1949

Die OVe in Klein- und Mittelstädten wie Viersen, Hilden und Marl, hatten die höchsten Mitgliederzahlen; Großstädte gab es nicht mehr. Ganz eklatant waren Düsseldorf, Duisburg und Essen: Kein OV hatte mehr als zehn Mitglieder. Die einzige Ausnahme war Wuppertal mit etwa 100 Mitgliedern.

Zur dritten Distriktsversammlung am 6. Dezember 1947 im „Bürgerkrug“ in Oberhausen wurden auch die OVV von den westlichen Städten Westfalens, u.a. Bochum, Dortmund, Hamm und Hagen, eingeladen. Man wollte die Frage erörtern, ob es zweckmäßig sei, die westlich gelegenen OV mit dem Ruhrdistrikt zu vereinigen.

Nach einer sachlichen Debatte kam man zu der Einsicht, daß es besser wäre, alles so zu belassen, wie es war.

Im Nachhinein kann man sagen: Es war richtig so. Nach etwa 15 Jahren wurden sowohl der Ruhrdistrikt als auch der Distrikt Westfalen geteilt.

Übrigens verblieben die OVe Bocholt, Bottrop und Marl-Recklinghausen vorerst beim Ruhrdistrikt. Mit der Vergabe von Funklizenzen ging es nur scheinbar nicht so schnell. Einige verloren die Geduld und gingen „unlis“ als DA4 in die Luft. Die zuständigen Stellen bei der Post, damals noch die HVPF (Hauptverwaltung für Post und Fernmeldewesen), machten, so weit sie es verantworten konnten, die Augen zu oder zünftiger gesagt: Die Ohren zu.

Übrigens: Die QSL-Moral soll bei den „unlis-QSO“ besser gewesen sein als heute - mit „lis“!

Im Rückblick betrachtet ging eigentlich doch alles sehr schnell. Bereits im Sommer 1948 konnten wir in der Bi-Zone die Lizenzprüfung bei der OPD ablegen.

Am 23. März 1949 ging es „in die Luft“.

Kampf um die Sendelizenz

Auf den vorausgegangenen Seiten haben wir gelesen, daß in den Vorkriegsjahren eine wirklich freie und großzügige Lizenzvergabe nicht stattgefunden hatte. Beschränkungen ziehen sich wie ein roter Faden durch die Geschichte des Amateurfunks in Deutschland. Immer wieder wurde den deutschen Funkamateuren Geduld abgefordert, und sie wurden von Jahr zu Jahr vertröstet.

Mit dem Ende des Krieges setzten wir große Hoffungen auf das Verständnis unserer Besatzungsmächte, kamen sie doch aus den Ländern, in denen der Amateurfunk in der Öffentlichkeit einen hohen Stellenwert besaß und in der Vorkriegszeit frei und ungehindert ausgeübt werden konnte.

Die Genehmigung zur Bildung von Radioclubs durch die Besatzungsmächte machte uns Mut.

Verlautbarungen der Generäle Clay (USA) und Robertson (Großbritannien) vom 1. Juli 1948 in der Nr. 209 der amerikanischen Soldatenzeitung „The stars and stripes“ gaben an, daß eine Lizenzierung vorgeschlagen wurde, nachdem eine Anzahl von „Underground“-Stationen gehört worden waren. Man kam zu der Ansicht, daß die beste Möglichkeit zur Kontrolle die Ausgabe von Sendelizenzen sei.

Diese Meldung wurde von der deutschen Nachrichtenagentur DENA am 3.7.1948 über die deutschen Rundfunksender verbreitet.

Was war vorausgegangen?

Im Spätsommer 1947 wurden erste Anträge an die Militärregierung gestellt, die jedoch darauf hinwiesen, daß dieses eine Angelegenheit der deutschen Behörden sei.

Für die Bi-Zone war damit die Hauptverwaltung für Post und Fernmeldewesen (HVPF) in Frankfurt als Lizenzierungsstelle festgelegt.

Am 24. und 25. Januar 1948 fand in Frankfurt eine Besprechung von Vertretern des DARC statt. Es wurde ein Vorschlag zum Lizenzgesetz abgefaßt, der HVPF übergeben und um baldige Entscheidung gebeten.

Der Anlaß hierzu war sicher auch die Tätigkeit der DA-Stationen, die von Stuttgart (Postbox 585) aus geleitet wurden und einen disziplinierten Funkbetrieb, vorwiegend in Telegraphie, abwickelten. Für Nordrhein-Westfalen wurde der Kenner DA4 ausgegeben, der erste Buchstabe im Suffix bezeichnete den ungefähren Standort bzw. den OV.

Die QSL-Vermittlung klappte recht gut. Wir fühlten uns nicht als Schwarzsender - denn wenn es keine legale Möglichkeit gibt, eine Sendelizenz zu erlangen, kann es folgerichtig auch keine illegale Tätigkeit geben - daher arbeiteten wir unlicenziert. Die Clubleitungen mißbilligten offiziell die Tätigkeit der DA-Stationen, jedoch machten viele OM aktiv mit.

Es kam zu Kontroversen, die auch in den Zeitschriften ihren Niederschlag fanden. Das Organ der DA's war die „QRV“. Die Leitung des DARC/BZ war strikt gegen jede unlicenzierte Sendetätigkeit und äußerte sich entsprechend im Mitteilungsblatt des DARC/BZ.

„Nie kannst auf Lizenz Du hoffen - läßt Du nicht die Taste offen“, dieser Spruch wurde vielfach propagiert.

Schließlich einigten sich beide Gruppen. Nach der Erklärung der Generäle Clay und Robertson empfahl der SAC den DA-Stationen absolute Funkstille, was auch befolgt wurde.

Am 10.5.1948 war es zu einer Beschlagnahmeaktion gekommen. Durch die deutsche Post wurden etwa zehn Sender beschlagnahmt. Auch unsere Rundspruchstation DA4MM (DLIOW) war unter den Opfern.

Gleichzeitig kam auch eine Stellungnahme auf unseren Antrag von der HVPF: „Die vom DARC vorgelegten Entwürfe über eine Verordnung, einschließlich Ausführungsbestimmungen und Auflagen, sind in der HV technisch bearbeitet worden und unterliegen z.Zt. einer juristischen Begutachtung. Nach endgültiger Prüfung dieser Entwürfe werden sie der Militärregierung (BICOM) zur Genehmigung unterbreitet werden.“

Um mit den Vorarbeiten für eine künftige Lizenzierung von Funkamateuren jetzt schon zu beginnen, ist mit dem DARC vereinbart worden, daß möglichst bald - nach Möglichkeit ab 1. Mai 1948 - bei den OPDen Anträge auf Erteilung der Sendegenehmigung eingereicht werden können.

Der DARC wird entsprechende Antragsformularblätter herstellen und einen gewissen Satz den OPDen zur Veriügung stellen. Von den Antragstellern eingehende, ausgefüllte Formulare können dann von den OPDen bereits gesichtet und, soweit möglich, bearbeitet werden.

Die Abnahme von Prüfungen wird jedoch erst nach der von der Militärregierung auszusprechenden Ermächtigung der Deutschen Post zur Lizenzierung möglich sein. (Die der Militärregierung vorzulegenden Entwürfe über Verordnungen usw. enthalten auch die Prüfungsbestimmungen)."

gez. Pressler

Diese Nachricht war Musik in unseren Ohren. Zugleich wurde davon gesprochen, daß bis zum Spätsommer mit der Erteilung der Sendegenehmigungen gerechnet werden könne, wenn die deutschen Amateure strikte Disziplin bewahrten.

Am 20. Juni 1948 kam die Währungsreform. Die Ära der DM begann. Es ging weiter aufwärts.

Am 26. Juli erhielt der Chronist eine erste Antwort auf den Antrag auf Zulassung zur Prüfung, zugleich wurden die vorläufigen Prüfungsbestimmungen mitgeteilt.

Schon im folgenden Monat August war es soweit. Die Einladungen zur Prüfung flatterten ins Haus. Zur ersten Nachkriegsprüfung nach Düsseldorf kamen Bernhard Puschmann (DL1JJ), Ernst Fendler (DL1JK), Peter Tolles (DL1JL), Rolf Huppertz (DL1JM), Ernst-Hermann Mühlen (DL1JN), Josef Birker (DLIJO), Kurt Würker (DLIJP), Otto Lieferung (DL1JQ), Paul Wichelhaus (DL1JR), Willy Stumpf (DL1JS) und Hermann Ferring (DL1JT).

Der Prüfungsausschuß in Düsseldorf setzte sich bei der zweiten Prüfung am 27.7.1948 aus Oberpostrat Grabs und den OM DL1JK, DL1JJ und DL1OG zusammen.

In Münster wurden Hans Trappenberg (DLIOW), Eduard Wacker (DL1OX), Helmut Liebich (DLIOY), Johann Benker (DLIOZ) und Ewald Wiethölter (DL1PA) durch Oberpostrat Brinkmann (exD4IOH, DL3EZ) und Arthur Lottermoser (DM Westfalen,

DLISF) geprüft.

Bei gemütlichem Zusammensein nach der Prüfung wurden die QSL-Trophäen der DA-Zeit vorgezeigt, wofür die Prüfer volles Verständnis zeigten. Als Lohn für die bestandene Prüfung erhielten wir eine Bescheinigung. Bis zur Erteilung der Sendegenehmigung sollte es noch sieben Monate dauern, eine harte Geduldsprobe für uns. Auch die finanzielle Situation des DARC wurde durch die sich in die Länge ziehenden Verhandlungen kritisch. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, daß die neue Währung, die DM, erst wenige Monate alt war. So wurde zu einer Bausteinaktion aufgerufen. Es konnten QSL-Karten als Gutscheine erworben werden, die dann in zwei Jahren wieder eingelöst werden konnten.

Die DA-Stationen hatten nach Beginn der Verhandlungen QRT gemacht. Da aber nun die Verabschiedung der Amateurfunkgesetze sich verzögerte, wurde durch QST Nr.13 zu erneuter Aktivität ab Samstag, dem 16. Oktober 1948, um 21.00 Uhr MEZ, auf dem 80-m Band aufgerufen. Regelmäßige Rundsprüche, Freitagabend durch DA1AB (DLIDA, Kurt Schips), informierten über den Stand der Dinge. Die Monate November / Dezember brachten den Höhepunkt der DA-Tätigkeit. Am 10. Januar 1949 rief der SAC („Samstag Abend Club“) dann zur Backsteinaktion auf, als immer neue Gründe die Verabschiedung des Gesetzes verzögerten. Auch der Verfasser sandte einen gut verpackten Ziegelstein an den Vorsitzenden des Wirtschaftsrates nach Frankfurt. Da er bis zum heutigen Tage nicht zurückgekommen ist, darf man annehmen, daß er zur Untermauerung des Gesetzes Verwendung fand.

[Plakat von DL1PS, Erwin Klein, zur "Backsteinaktion" am 15. Januar 1949](#) (82kByte)

Der Zustrom von Backsteinen nahm einen solchen Umfang an, daß schließlich der Vorsitzende des Wirtschaftsrates, Herr Dr. Pünder, eine Annahmeverweigerung von Paketen aussprach.

[DARC-"Backstein" über eine DM](#) (54kByte)

Ein solch zurückgesandter Ziegelstein von DL1PS ist noch heute im Amateurfunkmuseum in Baunatal in seiner Originalverpackung zu besichtigen. Am 14. Januar wurde dann das Amateurfunkgesetz verabschiedet und mit dem 14. März 1949 in Kraft gesetzt. Im Amtsblatt Nummer 26 vom 11. April 1949 wurde es verkündet. Bereits am 23. März erhielten wir unsere vorläufigen Lizenzurkunden, nachdem wir den DA-Betrieb nach einem Rundspruch von DA IAB am 21. Januar 1949 eingestellt hatten.

[Erste Lizenzprüfung in Münster, August 1948, v.li n. re: DL1PA; ex D4IOH, DL3EZ \(OPR Brinkmann\); DL1OX; DL1OZ;?;DL1SF, Arthur Lottemoser, als Prüfer;?;?;DL12OW. Foto durch DL1OY](#) (55kByte)

[QST Nr. 10 des SAC](#) (59kByte)

[Vorläufige Prüfungsbestimmungen](#) (63kByte)

[QSL-Karte von DA3JD/DA4JD, Karl Lickfeld, DL3FM](#) (71kByte)

[QSL-Karte von DA4JC, Heinz-Günther Happel, DL1OM](#) (54kByte)

[QSL-Karte von DA4AC, Hubert Roskamp, DL3CU](#) (49kByte)

[QSL-Karte von DA4GG, Helmut Liebich, DL1OY](#) (61kByte)

Damit hatten die jahrzehntelangen Mühen um ein liberales Amateurfunkgesetz einen Abschluß gefunden. War am Anfang wissenschaftliches Interesse und die Beschäftigung mit der Hochfrequenztechnik, die Überbrückung von Zeit und Raum, die Triebfeder unserer Tätigkeit, so kam nach fast zwölfjähriger Isolation der

Wunsch nach Verständigung mit der freien Welt hinzu.
Dieser Wunsch war so mächtig, daß er uns in einer Zeit größter wirtschaftlicher Not befähigte, unser Ziel, einen freien Amateurfunk in Deutschland, zu erreichen.
Da sogar der Stromverbrauch auf wenige Kilowattstunden im Monat beschränkt war, mußte dies neben allen weiteren materiellen Beschränkungen und Opfern zusätzlich berücksichtigt werden.

Die Vorsitzenden des Distriktes Ruhrgebiet

Mit der Gründung des Distriktes Ruhrgebiet am 1. Juni 1947 wurde zunächst OM Hermann Ferring (DL1JT) zum Distriktmanager, wie der Distriktsvorsitzende damals genannt wurde, gewählt.

Hermann, Jahrgang 1919, trat im Jahre 1938 dem DASD bei und erhielt bald die DE-Nr. 6549/H. Während des Krieges war er Funker auf dem Kreuzer „Prinz Eugen“. Zusammen mit Willy Stumpf (DLIJS) aus Oberhausen als DM-Stellvertreter, bei dem sich auch die Geschäftsstelle des Ruhrdistriktes auf der Alleestr. 74 befand, gab er erste Mitteilungsbriefe heraus, die dem Aufbau der Ortsverbände sehr dienlich waren.

Ab 1. August 1947 tauschten Willy Stumpf und Hermann Ferring ihre Posten.
Am 13. März 1948 gab Willy Stumpf die Führung des Distriktes an Hermann Ferring zurück.

Vierzig Jahre „Ruhrdistrikt“ und vierzig Jahre Ortsverband Oberhausen im DARC.

Eine Betrachtung über damalige Vorgänge im Amateurfunk.

In den Jahren nach dem Kriege war es nicht so, daß man nach dem BGB zur Gründung eines Vereins schreiten konnte. 1947 erlaubte ein Fernschreiben der Militärregierung der Post- und Telegrafien-Branche, Düsseldorf, Artilleriestraße die Gründung von „Radio Clubs“. Die Tätigkeit der Clubs oder Einzelner durfte sich nicht mit Senden oder irgendwelchen Sendegeräten befassen. Daraus konnte man schließen, daß man empfangen durfte. Das war schon einmal ein Fortschritt gegenüber dem Kontrollratsgesetz Nr.76, wie es in dem „Mitteilungs- und Fachblatt QRV“ im Oktober 1946, Heft Nr.1, zu lesen ist. Damals mußten sogar die Brieffauben abgeliefert werden, desgleichen Rundfunkempfänger mit eingebauten Zwischenfrequenzoszillatoren, die zum Empfang von Telegrafie- (Morse) Zeichen geeignet waren. Es hieß u.a. „und andere besondere Einrichtungen zum Empfang von tonlosen Wellen“. Das sind u.a. die Rückkopplungs-Audionschaltungen, also ganz einfache Empfangsgeräte, wie auch im Amateurfunk angewendet. In dem vorbezeichneten Schreiben stand nichts mehr von Strafen, z.B. von der Todesstrafe, wie im erwähnten Kontrollgesetz Nr.76 zu lesen. Die alte Amateurfunkvereinigung (Deutscher Amateur Sende- und Empfangsdienst) gab es nicht mehr. Unter diesen Bedingungen bildeten sich in der Bi-Zone Radioclubs, die mehr oder weniger vorgaben Rundfunk hören zu wollen. Unter diesem vermeintlichen Schutz kontaktierten sich die Amateurfunker, die sich mit dem Empfang und dem Senden, vorzugsweise von Telegrafiewellen, befaßten.

Gehen wir in der Zeitrechnung zurück: Vor 1939 war in Oberhausen eine einzige Amateurfunkstation mit dem Rufzeichen D3DQH (Artur Gluske). Einige jugendliche Mitglieder des damaligen DASD haben diesen OM (Old Man, Anrede der Amateurfunker untereinander) besuchen dürfen, und ich selbst kann mich erinnern, zum erstenmal in meinem Leben einen Sender gesehen zu haben. Das war ein Erlebnis. In Erinnerung geblieben ist mir, daß es ein „Hartley“ in offener Gestellbauweise war, und die Senderöhre wird 100 Watt Verlustleistung gehabt haben. Es kann die Telefunken RS 282 gewesen sein. Ein Schaltbild eines „Hartley“, so wie er gewesen sein konnte, findet man auf der Umschlagseite des Buches „Amateurfunk im Wandel der Zeit“ von Fendler/Noack im DARC Verlag Baunatal ISBN 3-88692-008-9.

Schon früh nach Kriegsende tummelten sich einige Amateurfunkstationen mit Fantasie-Rufzeichen in der Luft. Ab Januar 1948 wurden auf den Amateurfunkbändern Stationen mit dem Rufzeichen DA... gehört. Während früher für Deutschland der Rufzeichen-Block „D“ zur Verfügung stand, teilte man auf der internationalen Fernmeldekonferenz in Atlantic City am 2.10.1947 für Deutschland den Rufzeichen-Block DA bis DM und später DT zu.

Wörtlich steht in dem Körner'schen Buch: So wurde die QSL-Vermittlung „Box 585

Stuttgart" gegründet. Durch die offensichtlich wohlwollende Haltung der Amerikaner angeregt, ging man noch einen Schritt weiter - es mußte System in das Rufzeichen-Durcheinander gebracht werden, unter Beachtung der Regelung von Atlantic City 1947. Für Nordrhein-Westfalen wurde DA4 von der DA-Organisation, dem „Samstagabendclub (SAC)" in Stuttgart, vorgesehen.

Der erste Sender der meines Erachtens in Oberhausen auf dem Amateur - 80 Meterband im Jahre 1948 zu hören war, war ein zweistufiger Sender mit den Röhren EF9 und RL12P35. Wegen Materialmangels noch eine Notlösung. Dieser Sender, in Verbindung mit einem Empfänger Radione R3, wurde für Rundspruchzwecke des DARC unter dem Rufzeichen D2BW(PA0OCB, C.W.Bais) eingesetzt. Das war im März 1948, wie in den Mitteilungen des DARC 1948 in Heft 1 auf Seite 15 nachzulesen ist.

[Sender von DL1JT, Hermann Ferring, CO/PA und EF9 und 807 \(65kByte\)](#)

Die Situation war folgende: Es gab für Deutsche in den Zonenstaaten keine behördlichen Lizenzen. D2BW war Angehöriger der britischen Besatzungsarmee und stellte in großzügiger Weise, gegen Vorlage des zu sendenden Textes, sein Rufzeichen zur Verfügung. Das war nicht ungefährlich für die Beteiligten. Wie wütende Hunde benahmen sich einige Funktionäre des DARC/BZ gegenüber der Tätigkeit der DA-Stationen und der Rundspruchstation D2BW. Nachzulesen in „CQ" Heft 1, März 1948. Die Rundsprüche für den DARC über D2BW wurden eingestellt. Es muß wohl bei den Funktionären des DARC durchgesickert sein, daß der Spruch von Hermann Ferring getastet wurde, denn in einem „Schönwetterfragebogen" Heft 2, April 1948, Seite 28, Abschnitt 19, fragt ein Funktionär den Major R. G. Shears (britischer Amateur Offizier und Kontrolloffizier für DARC/BZ) über die Tätigkeit von D2BW aus. Schon damals mußte man sich vor den deutschen 110 %-lern in acht nehmen. Diese sogenannte Schwarzsenderhetze ist ein übles Kapitel in der Amateurfunkgeschichte der damaligen Zeit. Dabei war der Begriff „Schwarzsender" unpassend in einem Land, welches ohnehin keine lizenzierten Amateurfunksender für deutsche Amateure kannte. Ein gesetzloser Zustand, der durch die Gesetze der Militärregierung und das wohlwollende Verhalten der Amerikaner und auch der Briten bestimmt wurde. Aber ein Grund, um vorsichtiger zu werden. Der Sender wurde abgewrackt, und an seiner Stelle wurde eine Anlage errichtet, die weitgehend nach Gebrauch in Einzelteile zerlegt werden konnte. Die Beschreibung des zweistufigen Senders mit Kristall-Oszillator ist in den „CQ" Mitteilungen, Oktober 1948, Heft 8, Seite 121, erschienen. Der Sender hatte etwa eine Leistung von 25 Watt. Die Antenne wurde spannungsgekoppelt (Fuchskreis). Zwei Fotos des Senders sind erhalten. Die Materialknappheit, Anfang des Jahres noch sehr spürbar, änderte sich plötzlich, weil die STEG (Staatliche Erfassungsgesellschaft zur Erfassung von Rüstungsgut) immer mehr Wehrmachtsmaterial auf den Markt gab. Wie die Pilze aus der Erde etablierten sich Warenabteilungen und sonstige Anbieter, die durch Inserate in den Funkamateurentschriften auf sich aufmerksam machten. Im Mai 1949 konnte man, laut Anzeige in der „QRV", bei Kurt Lederer in Stuttgart, den zweistufigen Sender BC 457 zum Preise von DM 15.-kaufen.

Wie ging es weiter?

DA4CA, Spitzname Köbes, wurde als Nr.54 in den „Samstagabendclub (SAC)" am 1. Februar 1948 aufgenommen. Laut „Logbuch" begann die Sendetätigkeit am 24. November 1947. Aus dem „Log" ist zu erkennen, daß die damals vom SAC empfohlene Funkstille ab 1. Januar 1949 bis 22. März 1949 eingehalten wurde. Diese Funkstille sollte den deutschen Postbehörden klar machen, daß die organisierten DA-Stationen schon Disziplin halten können. Diese Funkstille wurde weitgehend beachtet.

Für das Jahr 1948 wäre weiter zu beachten: Mit dem zwar fraglichen Schutz der amerikanischen Behörden, deren Reichweite bis zu den britischen Dienststellen in Hamburg zu vermuten war und auf Grund der Empfehlung des britischen Offiziers D2BW, den Versand von QSL-Karten, offen und direkt mit der Post, nach Einführung des Postgeheimnisses, ließ mich ahnen, daß meine Sendetätigkeit den örtlichen britischen Dienststellen bekannt war. Auch dürften deutsche Postbeamte davon gewußt haben, die jedoch nicht die Vorkriegsgesetze für Funkamateure (Todesstrafe bei „unlis") angewendet sehen wollten. Genau weiß ich es nicht. Ab Herbst 1948 war ich im Besitze eines Lorenz-Senders, Type Lo 40 k 39, mit 80 Watt Sendeleistung für die 20-40-80 - Meter - Amateurbänder, mit eingebauter

Antennenabstimmung, ausgelegt für Antennen von 7 bis 100 Meter. Die bisherige Antennentechnik der Lambdaviertel-, Halb- und Voll-Wellenantennen konnte vernachlässigt werden. Auffällige Antennen waren damals nicht angebracht. Die Amateurfunkkontakte liefen, darunter auch eine mit meinem holländischen Freund PA0CB (D2BW) am 3.4.1948.

Die QSL (Funkbestätigungskarten) wurden nicht mehr von einem Kurier (Hans Trappenberg, früher Oberhausen) besorgt, sondern wanderten, der Empfehlung von D2BW zufolge, direkt in den Briefkasten. An das Postgeheimnis habe ich damals nicht geglaubt, denn es wanderten auch Karten nach Rußland. Aber ich glaubte an die Loyalität der Militärregierung in bezug auf Einhaltung der selbsterlassenen Gesetze. Nun ja, dennoch bin ich zweimal ausgehoben worden, was jedesmal mit der Beschlagnahme von Geräten und Material verbunden war. Die letzte möchte ich schildern, weil diese ganz im Gegensatz zur Beschlagnahme durch Beamte der Post, wie in „QRV“ 4/5 1948, ab Seite 32 und folgende, war:

Am 9. Februar 1949 war es mal wieder soweit. Gepanzerte Fahrzeuge der Briten schirmten die Alstaderstr. 77 ab. Ich war im Hause. In einem Zimmer auf einem Küchentisch stand mein „Lo 40 k 39“. Die Antenne und die Junkers-Morsetaste waren nicht angeschlossen. Der Empfänger Radione R 3 befand sich nicht im Raum. Ich wurde gut behandelt, was manchmal bei derartigen Aktionen Glücksache ist. Während ein Trupp Soldaten die Wohnung durchsuchte, nahmen mich zwei Briten beiseite und bedeuteten mir in englisch „You not keying“. Ich konnte kein englisch, aber das hatte ich verstanden. Ich wurde vernommen und habe nicht zugegeben, gesendet zu haben. Die Sachen verblieben in der Alleestr. 74 bei Willy Stumpf und standen unter Arrest mit deutscher Polizeibewachung. Am 3. Mai 1949, laut noch vorhandenem Schriftstück der Militärregierung, wurden die Sachen freigegeben.

Am 22. März 1949 erhielt ich die Lizenzurkunde als Funkamateur mit dem Rufzeichen DL1JT, nachdem es Jahre gedauert hat von dem stillen Einverständnis der Amerikaner bis zur Lizenzierung.

Hermann Ferring, DL1JT, 1987 (59kByte)

Abschließend kann man sagen, daß das Kontrollratsgesetz nicht in voller Schärfe angewendet wurde, dennoch sind Gefängnisstrafen gelegentlich vorgekommen. So ein Glück wie ich es hatte, war damals selten. Ich bedanke mich noch heute bei den Postbeamten und Angehörigen der Militärregierung, die von mir wußten, aber wiederum nichts wissen wollten. Der Bazillus „Funk“ ist von besonderer Art und nicht so schnell auszurotten, und so ist es geblieben.

Hermann Ferring, Lindenhof 32a in Mülheim/Ruhr 13,
den 25. März 1987

Am 1. April 1948 wurde OM Ernst Fendler auf einer Tagung in Düsseldorf zunächst kommissarisch als DM eingesetzt und dann später gewählt, seine Amtszeit dauerte bis zum 31. August 1951.

Doch lesen wir zunächst die Erinnerungen von DL 1JT und DL1JK über die damalige Zeit.

Ernst Fendler war auch der erste Redakteur der „CQ“, die als monatliche Clubzeitschrift seit dem 1. März 1948 wieder erschien.

Sie wurde beim Carl-Lange-Verlag in Oberhausen, Altmarkt 2, gedruckt und löste die bisherigen Mitteilungsblätter ab. Seine Redaktionstätigkeit endete mit dem 31. Juli 1951.

Ernst Fendler verstarb am 11. Juni 1987 im 76. Lebensjahr, sein Beitrag für diese Chronik dürfte der letzte seiner vielen Veröffentlichungen sein.

Noch einiges sei aus der Tätigkeit von Ernst Fendler hinzugefügt:

Bei seiner Amtsübernahme am 1.4.1948 hatte der Distrikt Ruhrgebiet bereits 501 Mitglieder, damit hatte sich die Zahl seit der Gründungsversammlung verzehnfacht, im März 1949 bei der Lizenzausgabe erhielten 45 OM ein DL-Rufzeichen.

Über die Anfänge des DARC (Ruhrdistrikt)

Aus dem Erlebnis von DL1JK †

Nach meiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft, nach einem Zwangsaufenthalt in Bayern in meine Heimatstadt Duisburg, wo das Elternhaus zerbombt, wo ich keine Zuzugsgenehmigung erhielt (da 1939 in Berlin wohnhaft) und deshalb auch keine Lebensmittelkarte bekam, wo ich nichts außer meinem abgetragenen Anzug besaß, wo ich 1946 auf krampfhaft Weise meinen Lebensunterhalt verdienen mußte, traf ich (in Düsseldorf) Bernhard Puschmann † aus dem Glatzer Bergland in Schlesien. Er hatte auch durch den Krieg alles verloren. Wir waren nun hocheifrig über den Austausch vieler Erinnerungen, denn wir hatten - als er seine berufliche Laufbahn als Forst-Assessor begann und die Amateurfunklizenz D4BJG besaß, und ich funkwissenschaftlichen Plänen verfallen war und verschiedene Ämter im DASD innehatte mit dem Rufzeichen D4BBH - eine freiwillige Betriebsdienstlinie Glatz - Duisburg auf 80 m gefahren.

Ein anderes erfreuliches Erlebnis hatte ich zuvor beim verzweifelten Graben in den Trümmern unseres abgebrannten Hauses auf der Mercatorstraße in Duisburg: Ich fand eine Kiste mit über 200 QSL-Karten aus meiner Tätigkeit 1932 bis 1938. Aus dieser Fundgrube habe ich im Laufe der Jahre vielen OM Freude mit einer Originalkarte machen können, denn kaum jemand besaß noch etwas aus jener Zeit.

Bald kam Bernhard in Düsseldorf mit der Nachricht, daß in Stuttgart ein Radioclub gegründet sei, der WBRC. Als dann die Einladung zur ersten deutschen Kurzwellentagung nach dem Kriege am 7. Juni 1947 bekannt wurde, machten wir die für die damalige Zeit noch beschwerliche - fast abenteuerliche - Reise durch drei Besatzungszonen mit ihren verschiedenen Vorschriften und Kontrollen gemeinsam dorthin.

[Festpostkarte der ersten deutschen Kurzwellentagung Stuttgart, 7-8. Juni 1947 \(84kByte\)](#)

Mit wertlosen Reichsmark in der Tasche, mit Übernachtung in der Jugendherberge und mit vielen anregenden - oft aufregenden - Gesprächen mit Funkfreunden über Vergangenheit und Zukunft kamen wir (über mancherlei Hungergefühle hinweg) glücklich zu einem besonderen Erlebnis jener Zeit, obwohl es Bernhard gesundheitlich nicht besonders gut ging.

In Duisburg suchte ich nun Helmut Fehlemann †(DE1160, ex D4MOR, DL6JT) auf den einzigen hier verbliebenen Oldtimer. Wir fanden uns 1931 im OV Duisburg der Landesgruppe 5 (Rheinland-Westfalen) des DASD - dem Vorgänger des DARC - zusammen mit den OM:

Richard Fischer (DE1259, D4BFH, DL3CW); A. Bitter † (DE1314, D4BUH, DL1ZH) und P. Jäger †(DE1639, D4BHH, DL7PJ); dazu gehörte seit 1934 der erste Oberhausener OM Frensch †(DE2814). OM Fehlemann übernahm am 7. Oktober 1951 den Vorsitz des Ruhrdistriktes.

[Ernst Fendler, DL1JK, 1981 \(73kByte\)](#)

Bald erfuhr ich von der Genehmigung der Gründung eines Radioclubs in der britischen Zone, der Gründungsversammlung in Oberhausen für das Ruhrgebiet. Mit den OM Ferring, Stumpf, Happel, Fink und Trappenberg bekam ich bald Kontakt. So kamen dann auch oftmals Interessenten in meine Wohnlaube in Duisburg-W'ort. Es entstand der OV Duisburg, den später Wolfgang Lenz (DL1OJ) übernahm, als ich mich anderen Aufgaben widmete.

Anfang Januar 1948 folgte ich einer Einladung nach Frankfurt/Main, wo die Vertreter aller Radioclubs in Deutschland sich einfanden zur Interzonentagung. Treffpunkt war die Wohnung von H.G. Ballauff (DE6837, DL1AR). Er hatte als politisch Geschädigter eine kleine Wohnung beziehen können, wo wir mit etwa 15 Personen bis in die Nacht hinein diskutierten, um gegen Morgen noch schlafend, wie die Sardinen in der Dose, zwei Stunden auf dem Teppich zu verbringen. Es ging um Fragen und Pläne bezüglich Organisation, Zeitschrift und Lizenz.

[Treffen in Oberhausen am 8.5.1949, v.li n. re, oben: DL3BF, DL1LJ, DL1OM, unten: DL3FN, DL1SQ, DL9ED, DL1JK,DL3FO \(64kByte\)](#)

Alles im Geiste greifbar, jedoch praktisch weit entfernt. Trotzdem war nichts umsonst, wie sich später zeigen sollte, insbesondere die vielen Besprechungen, Vorarbeiten und Entwürfe zum Amateurfunkgesetz. Es ist erstaunlich, wie man in diesen Notzeiten durch Zufallsfunde, Schenkung, Tausch, Kauf aus Steg-Lagern und einfallsreichem Selbst- und Umbau allmählich zu einer Sende- und Empfangsstation kam. Nach der Währungsreform am 20. Juni 1948 konnte man für sein verdientes Geld auch schon manches kaufen, aber Material wie Papier, Metall usw. waren noch enorm knapp, so wurde das Kompensations-Geschäft zur Gewohnheit.

Während des Jahres 1948 erhielten auch viele OM des Ruhrdistriktes über H.G. Happel (DA4JC, DL1OM) ein DA-Rufzeichen des SAC in Stuttgart. In diese Zeit fallen auch verschiedene andere (wilde) Aktionen, die - wie einige meinen - unsere Lizenzangelegenheit vorangetrieben haben sollen.

Von Oberhausen aus, dem Erscheinungsort der ersten Jahrgänge unserer Clubzeitschrift nach dem Kriege (1948 bis 1950), habe ich die äußerst schwierige Situation des Vorhabens und seiner Finanzierung durch mehrmalige Umstellung der Beitragserhebung, wegen der Währungsreform und wegen der jeweiligen getrennten Abrechnung mit den verschiedenen Clubs, miterleben können. Seitdem habe ich übrigens in den 39 Jahren über 40 Arbeiten über Themen des Amateurfunks in der Clubzeitschrift publiziert.

Als schließlich der überaus spannende Weg zum AFuG, also bis zur Betriebsaufnahme als DL-Stationen, zu Ende ging, durften Bernhard Puschmann, Karl Jacobs (DL1OG, später ZS6BKJ) und ich im Herbst 1948 bei der OPD in Düsseldorf als Oldtimer zuerst die Prüfung ablegen. Dazu hatte man einen Fachmann aus Köln geholt, während die nächsten Gruppen unter Vorsitz von Postrat Grabs von uns dreien selbst geprüft werden sollten.

[Einladung zum "Ruhrdistrikt Ham-Fest" am 20. Juni 1948 \(63kByte\)](#)

[Distriktstreffen am 17. Juli 1949 in Haltern, v. li n. re, untere Reihe: DL1OM, DL1SQ, DL3BF, DL1UJ, DL1JQ, DL3AV \(71kByte\)](#)

Nach Erteilung der Rufzeichen im März 1949 trafen wir (DL1JJ, DL1OG und DLI JK) uns regelmäßig in der Frühe im 80 m-Band, wozu sich Paul Wichelhaus (DL1JR, ex PA0RU) und einige Stationen der Nachbarländer Belgien und Holland gesellten. Man traf sich zunächst mit bescheidenen Geräten in der Betriebsart Amplituden-Modulation, wenn nicht gerade die wenig störfesten Rundfunkempfänger der Nachbarn gestört wurden. Wer das Glück hatte, sich eine hohe und freie Antenne zu spannen, der kam bald als gesuchter „DL“ zu regem DX-Verkehr in der noch anhaltenden Periode des Maximums der Sonnenaktivität.

Das neue 2 m-Band wurde langsam aktuell durch Gerätewettbewerbe und insbesondere durch die überraschenden Überreichweiten einiger Stationen. In unserem Distrikt wurde Dr. K. G. Lickfeld (DL3FM) ein prominenter Vorreiter auf dem Gebiet der VHF und UHF. Wir begegneten uns in den letzten Jahren verschiedentlich erneut.

Zunächst trafen wir uns auf einer Oldtimer-Tagung „Nordrhein-Westfalen“ mit Karl Mälzer (DE0476, DL1OE, ex EK4RU, D4IMH) in Langenberg am 7. November 1981, dann beim Empfang „50 Jahre UKW“ in Baunatal am 26. Oktober 1985. Überdies kreuzten sich unsere Erinnerungen über eine Biographie, die Prof Lickfeld über seinen Hochschullehrer Prof Dr. Wilhelm Schmitz, der in den Jahren 1926 bis 1928 mit der Lizenz des damaligen Vereins der Funkfreunde in Mülheim/Ruhr als erste Amateurstation in unserem Gebiet Betrieb machte, verfaßte. Die Rufzeichen waren K-P6 und später EK4ACI. Modulationsversuche die an dieser Station im Jahre 1928 unter dem Rufzeichen „MARS“ stattfanden habe ich eifrig beobachtet. Sie brachten mir die erste QSL-Karte ein. Im Jahre 1931 hatte ich Gelegenheit, Dr. Schmitz bei seiner Ernennung zum Ehrenmitglied des DASD persönlich kennenzulernen.

Ernst Fendler, 3226 Adenstedt

[Tagungsstation in Haltern, am Mikrofön DL1OY, OV Marl fast vollständig \(67kByte\)](#)

[Am Mike Bernhard Puschmann, DL1JJ, daneben Horst Bergmann, DL9SH \(60kByte\)](#)

Die Nachfolger

Ein erstes „Ruhrdistrikt-Hamfest“ fand am Tage der Währungsreform, am 20. Juni 1948 in Langenberg statt, wobei „Versorgungsprobleme“ dadurch entstanden, daß die alte Reichsmark nun niemand mehr haben wollte, da am nächsten Tage die DM das neue Zahlungsmittel war.

Am 17. Juli 1949 fand ein Distriktstreffen, ausgerichtet vom Ortsverband Marl, bei Haus Niemen am Halterner Stausee statt. Man würde heute dieses Treffen als einen gelungenen Fieldday bezeichnen, obwohl dieser damals noch nicht erfunden war. Im Oktober 1949 stellte sich der DARC mit Funkbetrieb und einer Geräteausstellung auf der Grenzlandschau in Viersen vor.

Am 5. März 1950 trafen sich in Düsseldorf Amateure des Ruhrdistriktes mit ON4KD, PA00EE, Vertretern aus England (DL2MK) und OK (DL2YG). Eine besondere Note erhielt dieses Treffen durch die Anwesenheit des Präsidenten des DARC, Rudi Rapcke, DL1WA und Professor Esau.

[Düsseldorfer Meeting am 5. März 1950, v. li n. re, sitzend: DL1UU, stehend: R.Rapcke, DL1WA; DL1JR, ex PA0RU; sitzend ON4KD, stehend PA0EE; DL2MK \(53kByte\)](#)

Ein weiteres Ruhrdistriktstreffen, diesmal in Velbert „Am Nieding“, wurde am 9.7.1950 durch DL1PE, DL3RV und DL6IU † ausgerichtet.

Bei diesem Treffen wurde erstmals im Distrikt Mobil-Betrieb auf dem 10 m-Band durch DL6IU demonstriert

[Mobilstation von DL6IU im Mercedes 170V; davor v. li n. re : August, DL3XH, DL3MN, DL9SH, am 9.7.1950 in Velbert \(58kByte\)](#)

Im August 1950 war der DARC mit einem sehr eindrucksvollen Stand, gestaltet durch Jupp Jäger, DL6OW, auf der „Großen Deutschen Funkausstellung“ in Düsseldorf vertreten.

Da für Ernst Fendler eine berufliche Veränderung anstand, übernahm der bisherige stellvertretende Distriktvorsitzende (diese Bezeichnung wurde inzwischen eingeführt) OM Karl Jacobs, DL1OG, aus Wuppertal die Leitung, aber auch er übte das Amt nur kurzzeitig aus. Er erhielt ein Angebot aus Südafrika, wanderte aus und erhielt dort das Rufzeichen ZS6BKJ.

Daher wurde am 7. Oktober 1951 eine Neuwahl abgehalten:

Neuer DV wurde Helmut Fehlemann, DL6JT †, Duisburg und Stellvertreter Herbert Picolin, DL3NE, Wuppertal. Herbert Puschmann, DL1JJ †, Düsseldorf blieb OPD-Verbindungsbeauftragter.

Helmut Fehlemann trat 1931 in den DASD ein und erhielt die DE-Nr.1160 und das Rufzeichen D4MOR.

Er war einige Jahre Ortsverbandsführer des DASD in Duisburg, den er bereits 1929 gründete.

Nach dem Krieg war er bei der Wiedergründung des Ortsverbandes sofort wieder aktiv und war von 1950 bis 1955 und dann wieder vom 15.9.1961 bis zum 27.4.1962 OVV von Duisburg. Seine Tätigkeit als Distriktvorsitzender dauerte bis zum 1. März 1958, also fast sieben Jahre.

In seiner Amtszeit wuchs der Distrikt Ruhrgebiet weiter, die Ortsverbände Emmerich, Wesel, Moers, Neviges, Holten, Mülheim/Ruhr, Rheinhausen, Walsum und Dinslaken wurden neu gegründet. Gleichzeitig gab es aber auch Rückschläge: Der Ortsverband Kleve hatte sich aufgelöst, der Ortsverband Bocholt schloß sich zum 1. Juli 1956 dem Distrikt Westfalen-Nord an, ihm folgte im September dann der Ortsverband Recklinghausen und im Oktober 1956 der Ortsverband Marl.

Die Mitgliederzahl des Distriktes betrug bei seiner Amtsübernahme 506, davon waren 218 lizenziert. Die Zahl der Ortsverbände belief sich auf 25.

Am 31.3.1957 hatte der Distrikt in 26 Ortsverbänden 637 Mitglieder mit 303 Lizenzen.

Es soll aber nicht verschwiegen werden, daß OM Fehlemann nicht immer eine glückliche Hand bei seinen Entscheidungen hatte. Besonders die ungenügende Beachtung der Satzung führte zu erheblichen Differenzen. Besonders schwierig wurde die Situation durch Meinungsverschiedenheiten mit OM O. Nüttel, DL3FS †, Essen, was schließlich zur Gründung der „Technischen Amateurfunk Vereinigung" (TAV) führte. Ein erfolgreich durch OM Poerschke, DJ1IK, ausgerichtetes Distriktstreffen in Homberg (Ndrh.) zeigte die enorme Zunahme der Mobiltätigkeit und den Beginn der Einseitenbandtechnik im Amateurfunk.

[v. li n. re: Helmut Fehlemann, DL6JT mit XYL, daneben Paul Poerschke, DJ1IK \(74kByte\)](#)

Im Jahre 1959 trafen sich viele „Ruhrgebietler" beim Deutschlandtreffen in Bad Harzburg.

Neugegründet wurde der OV Ratingen.

Als gewähltes Mitglied des DARC-Satzungsausschusses hatte DL3NE Gelegenheit, seine Erfahrungen als OVV und DV einzubringen.

Am 2. April 1960 wurde er als DV-Ruhrgebiet wiedergewählt. Bei der Distriktsversammlung waren alle 29 (!) Ortsverbände vertreten. Der Höhepunkt des Jahres war die ausgesprochen gut besuchte Rheinfahrt des Distriktes von Düsseldorf nach Königswinter, die vielen unvergessen blieb.

Nicht zuletzt durch den UKW-Referenten OM Dr. Lickfeld, DL3FM, der in unserem Distrikt zu Hause war, stieg die UKW-Tätigkeit auch auf dem mobilen Sektor mächtig an. Die OVVe des Distrikts mit ihren Vorständen leisteten dabei erfolgreiche Arbeit.

Aus der Erkenntnis, daß bei ständig steigender Mitgliederzahl und Gründung weiterer Ortsverbände sowie der großen räumlichen Ausdehnung der Distriktsregion, eine Betreuung durch eine Person nicht mehr gewährleistet war, machte er 1961 den Vorschlag, den Distrikt zu teilen. Dies fand allgemeine Zustimmung und führte ab 1. Januar 1962 zur Gründung der Distrikte Ruhrgebiet unter OM Kleinholz, DL9KP †, und Nordrhein unter OM Taddey, DL1PE. Herbert Picolin wurde im November 1961 auf der Clubversammlung in Wiesbaden zum 1. Vorsitzenden des DARC gewählt.

[Herbert Picolin, DL3NE, 1958 \(49kByte\)](#)

Am 31.3.1959 hatte der Distrikt 28 Ortsverbände, 841 Mitglieder, von denen 366 eine Sendegenehmigung besaßen. Die Gesamtmitgliederzahl des DARC lag zum gleichen Zeitpunkt bei 10410 Mitgliedern, davon 4759 Lizenzen in 306 Ortsverbänden.

Bereits Ende 1960 war die Mitgliederzahl im Distrikt Ruhrgebiet auf über 1000 angewachsen, was dann am 1.1.1962 zur Teilung des Distriktes Ruhrgebiet führte. Zum Distrikt gehörten nun noch die Ortsverbände Bottrop, Dinslaken, Duisburg, Emmerich, Essen, Holten, Kleve, Meiderich, Moers, Mülheim/Ruhr, Oberhausen, Rheinhausen, Walsum und Wesel mit insgesamt 461 Mitgliedern.

Die Distriktsversammlung wählte Paul Kleinholz, DL9KP, zum neuen Vorsitzenden. Paul, engagierter DXer und begeisterter CW-Mann, interessierte sich schon vor dem letzten Krieg für das Funkwesen, als Schüler lernte er bereits das Morsen. Im Krieg war er als Marinefunker tätig. Er erhielt am 20.6.1958 das Rufzeichen DL9KP, er erwarb unter zehn verschiedenen Rufzeichen das DXCC-Diplom in der Betriebsart Telegrafie.

[Paul Kleinholz, DL9KP, 1963 \(84kByte\)](#)

Es nimmt kein Wunder, daß während seiner Amtszeit der DX-Wanderpreis „Die goldene Taste" als Distriktswettbewerb ausgeschrieben wurde. Sie wurde im November 1964 erstmals verliehen.

[DXer Treffen in Meiderich, ca. 1965, hintere Reihe v. li n. re: DJ4HR, DJ3BB,](#)

[DJ1UE †](#), [DJ2HI](#), [DK2XH](#), [DL9NA](#), [DL3ZI](#), [vordere Reihe: DJ4HO](#), [DL9NF †](#),
[DL9KP †](#) (60kByte)

Auch die Tätigkeit von mobilen Amateurfunkstellen nimmt in diesen Jahren stetig zu. Nachdem bereits am 8.9.1957 ein erster Mobil-Wettbewerb im Raume Erkrath/Hochdahl vom Ortsverband Düsseldorf ausgerichtet wurde, bei dem ausschließlich selbst gebaute AM-Stationen auf dem 80 m-Band zum Einsatz kamen, wurde dieser Zweig immer beliebter.

Als Mobilreferent des Distriktes Ruhrgebiet fungierte in diesen Jahren Gottfried Kandora, DJ4HO.

Um die Mobiltätigkeit zu fördern wurde im Mai 1963 der Mobil-Wanderpokal des Distriktes Ruhrgebiet für Kurzwelle und UKW gestiftet, er wurde zum ersten Mal von Arno Schröter, DL6TP †, für 2 m- und von Gottfried Kandora, DJ4HO, für 80 m-Tätigkeit erworben.

Zur technischen Weiterbildung fanden Mobil-Arbeitstagungen statt. Fritz Spillner, DJ2KY †, aus Duisburg stellte am 17. März 1963 auf einer solchen Tagung in Velbert seinen später berühmt gewordenen 2 m-VFO mit Achterspulen im kalten „KY“-Thermostaten vor.

Damit begann eine neue Ära für den 2 m-Betrieb, der bis dahin fast ausschließlich quartzgesteuert auf sogenannten „Hausfrequenzen“ stattfand.

Nach jedem CQ-Ruf mußte das gesamte Band nach Anrufern abgesucht werden, eine nach heutigen Begriffen unmögliche Betriebsabwicklung.

In diese Zeit fiel auch der erste grenzüberschreitende Mobilwettbewerb, der anlässlich eines Distrikttreffens in Arnheim von DL9KP und DJ4HO in Zusammenarbeit mit dem Ortsverband Arnheim der VERON am 31. Mai 1964 ausgerichtet wurde. Zum ersten Mal wurde für uns der Präfix PA9 ausgegeben.

Ein weiterer Höhepunkt waren am 16.4.1965 zu Ostern, die „Westdeutschen Amateurfunktage“, es nahmen auf 80m 21 AM-Mobilstationen teil, in SSB auf 80m 26 Stationen, und auf 2m waren es sogar 47 Teilnehmer.

Diese Veranstaltungen waren nicht allein funksportliche Ereignisse, weitaus wertvoller dabei war das gegenseitige Kennenlernen und das damit verbundene gesellschaftliche Ereignis.

Am 16.5.1965 fand eine weitere Mobil-Arbeitstagung im Jugendheim in Dinslaken statt, hierbei referierte ein Fachmann der Firma Bosch über die Entstehung von Kraftfahrzeuganlagen, Erich Stöss, DL6UH, aus Offenburg stellte sein selbst konstruiertes Automatik-Antennenanpaßgerät vor, für die damalige Zeit ein absolutes Novum.

Weiterhin demonstrierte Hartmut Schimkat, DJ6HS, seine Ausführung eines 2 m-VFO's, und DL1OY berichtete über verkürzte Mobilantennen für 80 m.

Bei einer weiteren Mobil-Arbeitstagung am 13.2.1966 in Moers wurde u.a. ein Volkswagenmotor komplett durch die Firma Bosch entstört, der Entstörsatz wurde dann anschließend verlost. Hier wollte es der Zufall, daß der Entstörsatz von dem OM gewonnen wurde, der seinen VW für die Vorführung zur Verfügung gestellt hatte, und aus dem dieser Entstörsatz für die Verlosung wieder ausgebaut wurde.

Die Teilnehmer halfen dann beim Wiedereinbau.

Die „Goldene Taste“ erhielt zum gleichen Zeitpunkt Herbet Machlitt, DL3BB.

Alle diese Aktionen wurden durch Paul, DL9KP, nachhaltig gefördert. Noch während seiner Amtszeit wurde der OV Gladbeck, L03, gegründet,

Am 16. November 1967 wurde zu seinem Nachfolger Gottfried Kandora, DJ4HO, gewählt.

Während seiner Tätigkeit wurde der 2 m-CW-Betrieb durch Josef (Joe) Thiele, DJ2HI, besonders gefördert.

Zunächst wurde im November 1967 ein CW-Wettbewerb ausgeschrieben, an dem recht überraschend fast 200 Stationen teilnahmen. Ein zweiter Wettbewerb am 31. Mai/1. Juni 1969 hatte über 150 Teilnehmer. Durch die Einführung eines CW-Wettbewerbes auf VHF/UHF in der gesamten IARU-Region 1 ab November 1969, der heute noch als Marconi-Contest weitergeführt wird, war das Ziel von DJ2HI erreicht, der Betriebsart CW auf UKW einen festen Platz zu verschaffen.

Ab 1.1.1970 stiftete der Distrikt Ruhrgebiet sein bisher einziges Diplom, das VHF-CW-Diplom, Bis 1987 sind etwa 160 Diplome ausgegeben worden.

Die Ortsverbände Goch, L06 und Kamp-Lintfort, L07, wurden in diesem Jahr

gegründet.

Im Jahr 1967 wurde eine neue Durchführungsverordnung (DVO) zum Amateurfunkgesetz in Kraft gesetzt. Die C-Lizenz wurde eingeführt, dadurch stieg die Mitgliederzahl erneut an, Ende 1968 gehörten dem Club bereits über 18000 Mitglieder in 419 Ortsverbänden an, von 11600 Sendegenehmigungen waren 1100 für die Klasse C ausgegeben.

Doch lesen wir den Beitrag von DJ4HO.

DJ4HO Gottfried Kandora

DV Ruhrgebiet von 1968 - 1977

Aus Anlaß des 40-jährigen Bestehens des Distriktes Ruhrgebiet, wozu ich herzlich gratuliere, komme ich gerne dem Wunsch nach, auch einen Beitrag für die Chronik zu leisten.

Da mich viele Mitglieder aus meiner jahrelangen Amtszeit als OVV und DV kennen, möchte ich rückblickend nur kurz hierauf eingehen. Sicherlich ist es interessanter, einmal zu erfahren, wie „man so“ zu unserem Hobby gekommen ist.

Alles begann eigentlich im letzten Kriegsjahr in Duisburg-Buchholz, wo ich als 12-jähriger mit meiner Mutter wohnte. Die Stromversorgung und Telefonverbindungen waren zusammengebrochen, Schulen geschlossen und mündliche Informationen über den Kriegsstand nur unvollkommen. Bekannt war jedoch, daß ein „Feindsender“ in deutscher Sprache Nachrichten sendete - wobei das Abhören selbstverständlich verboten war - aber wie diesen ohne Strom empfangen? Mein Onkel konnte sich seinerzeit an einen Detektorempfänger erinnern, mit welchem man stromlos Radiosendungen empfangen konnte. Irgendwie haben wir dann so ein „Ding“ aus der Rumpelkammer bekommen, natürlich ohne Detektorstein und Spulen. Als Kristall wurde ein Stückchen Ferrosilizium von Mannesmann verwendet, welches dort normalerweise zur Eisenverhüttung benötigt wurde. Auf ein Zwirnkärtchen (Pappscheibe, 6 cm Durchmesser, am Umfang eingestanzte Zacken), wurde die Spule gewickelt, und so konnte man den Sender hören. Trennschärfe war kein Problem, zu dieser Zeit gab es im Mittelwellenbereich höchstens zwei bis drei Stationen. Um den Komfort zu erhöhen, wurden die Kopfhörer in eine Waschschüssel gelegt, wodurch ein Quasilautsprecherempfang erreicht wurde. Diese „Empfangseinrichtung“, welche im Detail dann immer wieder verbessert wurde, hat uns auch noch nach Kriegsende - bis zur gesicherten Stromversorgung - mit Nachrichten und Musiksendungen versorgt. Die Möglichkeiten und Vorzüge eines Radios haben bald die Detektorzeit vergessen lassen, wobei während der anschließenden Schulzeit andere Interessen vorhanden waren. Dennoch bestand immer ein gewisses Interesse an Elektrotechnik und Funk.

Anfang der 50er Jahre bin ich durch Zufall in eine Ausstellung im Duisburger Stadttheater gekommen. Hier hatte der OV-Duisburg einen Informationsstand, für mich beeindruckend, mit QSL-Karten aus aller Welt und eine Eigenbaustation. Hier bekam ich entsprechende Unterlagen und konnte mir so vorstellen, was Amateurfunk ist.

Der erste aktive Einstieg in unser Hobby war während des Studiums, als ich nach einer Möglichkeit suchte - Telefon war nicht vorhanden - mit einem Semesterkollegen, der ca. 15 km entfernt wohnte, mich unterhalten zu können. Die Unterlagen der Duisburger Ausstellung waren noch vorhanden, über Kiel bekam ich die Adresse des OVVs, damals OM Dattenberg, DL9IM. Von ihm und auf den OV-Abenden erfuhr ich, daß unser Vorhaben, bald in Funkverbindung treten zu können, nicht realisiert werden konnte. Dennoch waren wir derart infiziert und die Begeisterung war so groß, daß wir uns mit mehreren OM auf die Prüfung vorbereiteten und Anfang 1958 diese in Düsseldorf ablegten.

1959 kam ich nach Dinslaken und habe ein Jahr später den Vorsitz von Lima 30 übernommen. Der zu dieser Zeit aufkommende Mobilfunk und die Wettbewerbe - nur auf 80 m - haben mich natürlich begeistert, 1964 erhielt ich den Mobil-Goldkranz Nr.12.1965 übernahm ich im Distrikt Ruhrgebiet das Mobilreferat und wurde 1967 zum DV gewählt, war es bis 1977 und anschließend bis 1985 noch als stellvertretender DV im Distrikt-Vorstand.

Obwohl während der Zeit als Distriktsvorsitzender innerhalb des DARC sicherlich die entscheidenden Veränderungen erfolgten - Erstellung des Amateurfunkzentrums, neue QSL-Vermittlung, Namens- und Formatänderung sowie Verlagsänderung unserer Clubzeitschrift - was in den Ortsverbänden unterschiedlich beurteilt und zum Teil auch mit starker Opposition bekämpft wurde, hat mir die DV-Tätigkeit immer

große Freude bereitet. Mit dazu beigetragen hat sicherlich die Mentalität der Menschen im Ruhrgebiet, wozu auch ich gehöre. Hier sagt man sich die Meinung, aber dann wird die Entscheidung der Mehrheit mitgetragen und verteidigt. Im nachhinein dürfte sicherlich auch der Kritiker erkannt haben, daß unsere seinerzeitigen Entscheidungen richtig waren, oder?
Dem Distrikt Ruhrgebiet wünsche ich für die Zukunft alles Gute und allen Mitgliedern so viel Freude und Entspannung beim Hobby, wie ich es in den nahezu 30 Jahren erfahren konnte.

1977 - 1987

Bei der im Frühjahr 1977 anstehenden Neuwahl mußte DJ4HO aus gesundheitlichen Gründen, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, von einer erneuten Kandidatur Abstand nehmen. Als Nachfolger wurde OM Helmut Liebich, DL1OY, der dem Distriktsvorstand seit 1964 zunächst als Verbindungsbeauftragter zur Oberpostdirektion und später als stellvertretender Distriktsvorsitzender angehörte, in dieses Amt gewählt.

Gottfried Kandora, DJ4HO (55kByte)

Diese Tätigkeit war geprägt von dem Bestreben, das bisher Erreichte zu stabilisieren und die alten Traditionen zu wahren. Auch der DARC kam in dieser Zeit unter Philipp Lessig, DK3LP, nach den unruhigen Jahren der Verlegung der Clubverwaltung von Kiel nach Baunatal in ein ruhigeres Fahrwasser. Dem kaufmännischen Geschick von DK3LP gelang es bald, die Finanzen des Clubs zu konsolidieren und die restliche Hypothek aus der Bauzeit zu tilgen. Damit waren alle Argumente der Gegner dieses Projektes gegenstandslos geworden. Im Distrikt Ruhrgebiet wurde im Jahr 1976 der Ortsverband Essen-Nord, L10, gegründet. Einer seiner geistigen Väter war Bernhard Keitemeier, DJ2YU †. 1978 entstand der Ortsverband Essen-Haarzopf, L11. Hier war Achim Kannacher, DF2EJ, der Initiator. Aber nur wenige Monate nach der Gründung wechselte er zu einem anderen Ortsverband. Im gleichen Jahr hatte sich der Ortsverband Geldern, L17, der seit seiner Wiedegründung 1967 als R17 dem Distrikt Nordrhein angehörte, dem Distrikt Ruhrgebiet angeschlossen. Eine weitere Lücke am linken Niederrhein wurde 1979 mit der Gründung des Ortsverbandes Xanten, L12, geschlossen. Aus der Teilung des Ortsverbandes Bottrop, L26, entstand ein neuer Ortsverband im Stadtteil Eigen, L13. Im Süden von Duisburg wurde 1982 der Ortsverband Duisburg-Huckingen, L16, gegründet. In diesen Jahren gab es hohe Mitglieder-Zuwachsraten, die bei jährlich 10% lagen. Auch die Zahl der Amateurfunkgenehmigungen nahm entsprechend schnell zu, so daß in dieser Zeit wöchentlich Lizenzprüfungen in Düsseldorf stattfinden mußten. Ein weiteres Anliegen des Distriktsvorsitzenden war die Förderung des Amateurfunk-Peilsports. Dieser Zweig war in den vergangenen Jahren im Distrikt Ruhrgebiet nicht sehr stark entwickelt. Nunmehr fanden jedes Jahr, dank der Tätigkeit der Fuchsjagdreferenten DJ7KT und DK6ES, regelmäßig recht gut besuchte Peilwettbewerbe statt. Auch der mobile Funksport kam in dieser Periode durch die Aktivitäten des Mobil-Referenten DF1QM nicht zu kurz. Seine jährlichen Mobil-Arbeitstagungen in Gladbeck dürften allen Teilnehmern noch in guter Erinnerung sein. Im Jahr 1985 schien es DL1OY zweckmäßig, die Führung des Distriktes in jüngere Hände zu geben, so daß er nicht mehr kandidierte. Zu seinem Nachfolger wählte die Distriktsversammlung Alfred Reichel, DF1QM. Er gehörte diesem Gremium bereits seit 1967 als Ortsverbandsvorsitzender von Gladbeck, L03, und als Mobilreferent an. Seine bekannt guten organisatorischen Fähigkeiten, verbunden mit Publikationsmöglichkeiten, führten recht bald zu einem ausgezeichneten Informationsfluß, der vielen Aktivitäten im Distrikt dienlich war. Durch Beschluß der Distriktsversammlung vom 16. November 1985 wurde ein eigener Rundspruch des Distriktes Ruhrgebiet eingeführt. Auslösendes Moment war hierbei die Art der Berichterstattung im früheren Rundspruch, bei dem eine ständige

Vermischung von Meinungen und Tatsachen stattfand, teilweise in einem unsachlichen Stil. Die spontane Zustimmung der Mitglieder bewies die Richtigkeit dieser Maßnahme, durch die eine objektive Berichterstattung gewährleistet wurde. Der vorläufige Höhepunkt aller Aktivitäten war das 40-jährige Jubiläum des Distriktes Ruhrgebiet.

Als Familienfest wurde am 13. Juni 1982 eine Rheinfahrt mit dem Motorschiff „Eureka“ zum niederländischen Nijmegen veranstaltet.

[Ankunft in Nijmegen am 13. Juni 1987 \(69kByte\)](#)

Dort wurden die 525 Teilnehmer vom Vorsitzenden der Abteilung Nijmegen der VERON, Wim de Winkel, PE1FIB, und seinen Helfern empfangen.

[Der Distriktsvorstand Ruhrgebiet 1987: v. li: Jürgen Eisinga, DL2YAG, 2.Vors.; Alfred Reichel, DF1QM, DV; Marianne Cornelissen, DJ2EO, Beisitzerin; Helmut Liebich, DL1OY, OPD-Verbinder; Eugen Weiler, DC9EL, Beisitzer \(56kByte\)](#)

[Wim de Winkel, OVV Nijmegen, PE1FIB \(49kByte\)](#)

Während des dreistündigen Aufenthaltes zeigten die niederländischen Funkfreunde den Gästen die Sehenswürdigkeiten ihrer Stadt.

Hier ein Rückblick auf die Tradition der Rheinfahrten im Distrikt Ruhrgebiet:

Die erste Rheinfahrt des Distriktes fand bereits am 18. September 1960 von Düsseldorf aus statt. Das Fahrgastschiff „Westmark“ fuhr nach Königswinter und zurück. Organisator war Herbert Picolin, DL3NE.

Am 3.6.1962 besuchten wir wiederum mit der „Westmark“ die Stadt Xanten. Der Fahrpreis betrug damals 3,-DM. Der Start erfolgte in Duisburg-Ruhrort, Paul Kleinholz, DL9KP, hatte die Organisation für diese Veranstaltung übernommen.

Als gemeinschaftliche Veranstaltung der Distrikte Nordrhein und Ruhrgebiet hatte Gottfried Kandora, DJ4HO, die Rheinfahrt am 16. Juni 1968 aufgezo-gen. Die Abfahrt fand um 7.00 Uhr in Duisburg statt. Die 700 Teilnehmer fuhren in das niederländische Arnheim, wo sie durch den 1. Vorsitzenden der Abteilung Arnheim, PA0BUM, OM J. W. Beumer, begrüßt wurden. Der Fahrpreis von 9,- DM war durch Subventionierung recht niedrig. Um 22.00 Uhr legte die „Westmark“ wieder in Duisburg an.

Mögen dem Distrikt Ruhrgebiet noch weitere harmonische Veranstaltungen in der Zukunft gelingen.

[v. li: Karl Taddey, DL1PE 1. Vors. DARC; Din Hoogma, PA0DIN, 2. Vice-Vors. VERON; Alfred Reichel, DF1QM, DV Ruhrgebiet; Beate-Julia Winschermann, DF2EF, Festausschuß; Wim de Winkel, PE1FIB, OVV Nijmegen/Veron \(59kByte\)](#)

Eines Mitglieds Mitarbeit an den Aufgaben des DARC Von DL3FM

Das im Titel dieses Beitrages genannte Mitglied bin ich selbst, ein im siebten Lebensjahrzehnt Stehender, der vor einem halben Jahrhundert zum ersten Mal das Wunder der Ausbreitung elektromagnetischer Wellen experimentell erlebt, und der vor viereinhalb Jahrzehnten zum ersten Mal mit dem DASD in Verbindung gestanden hat, mit einem Verband also, der den Amateurfunk in Deutschland repräsentierte.

[Karl Gerhard Lickfeld, DL3FM, um 1950 \(60kByte\)](#)

Der deutschsprachige Büchermarkt wird seit einer Reihe von Jahren durch einen vergleichsweise hohen Anteil autobiographischer Veröffentlichungen erweitert. Leicht geraten diese in den Verdacht, eitler Selbstdarstellung zu dienen, nicht selten ist er berechtigt.

Ich bin von Helmut Liebich, DL1OY, gebeten worden, die Chronik zum 40jährigen Bestehen des Distriktes Ruhrgebiet in Nachkriegsverbänden deutscher Funkamateure um einen Beitrag zu erweitern, weil ich eine Reihe von Jahren für den DARC in einem seiner ehrenamtlichen Referate tätig gewesen bin. Insgesamt waren es 14 Jahre.

Sie sind eine Grundlage an Erfahrungen und Erlebnissen, aus der ich schöpfen kann, ohne mich selbst unberechtigt in den Vordergrund zu rücken. Das ist mir um so leichter möglich, weil ich zu der Generation gehöre, die den Wiederbeginn des Amateurfunks in Deutschland nach dem Grauen des zweiten Weltkrieges herbeigesehnt und dann mit einer Dankbarkeit erlebt hat, die unverändert stark in mir lebt und meine Einstellung zum Amateurfunk, so wie er sich heute weltweit darbietet, bestimmt. Sie ist kritisch, und sie wird von Jahr zu Jahr kritischer. Sie rückt mich in meiner Bereitschaft, für diese Chronik zu schreiben, zugleich in die Reihe der Mahner, die wissen, daß leichtfertiger Umgang mit den gesetzlich verankerten Möglichkeiten des Amateurfunks letztendlich seine Zerstörung bewirken muß. Diese Bewußtseinslage macht es mir leicht, Persönliches zu Papier zu bringen.

In der „cq DL“ habe ich vor einiger Zeit einen von der Redaktion erbetenen Beitrag publiziert, in dem ich berichtet habe, wie sich meine sehr starke Zuneigung zu den ultrakurzen Wellen entwickelt hat. Wenn ich den Verstand aus dem Spiel lasse, wenn ich meine begrenzten Kenntnisse der physikalischen Vorgänge nicht wachrufe, dann stehe ich heute noch fassungslos vor einem UKW-Schwingkreis, der z.B. in einem Sender Energie an eine Antenne abgibt: Dem bißchen Induktivität und Kapazität kann man nicht ansehen, daß es „arbeitet“, einer angekoppelten Antenne nicht, daß sie in die Ferne wirkt. Mein Aufgehen in diesem Wunder hat wesentlich mein Tun bestimmt, ab 1947, in der materiellen Not jener Zeit ganz besonders. Und als dann 1949 wieder Sendelizenzen vergeben wurden, zählte ich zu den vergleichsweise wenigen deutschen Amateurfunkern, die über leidlich brauchbare, fast immer natürlich selbstgebaute UKW-Sender und -Empfänger verfügten. Es war mir vergönnt, Erfolge auf dem 2-m- und 70-cm-Band zu erarbeiten, die selbst mir den Atem verschlugen. 250 km auf 2-m zu überbrücken, das war vor 38 Jahren auf der Amateurfunkenebene etwas Sensationelles! Da ich über mein Tun in der „CQ“ und „QRV“ berichtete, blieb es nicht aus, daß sich mein Rufzeichen in den Kreisen der UKW-Funkamateure großer Popularität erfreute.

Das mag der Grund dafür gewesen sein, daß Kurt Schips, DL1DA, UKW-Berichterstatter für die „QRV“ mich 1950 gebeten hat, seine Aufgabe zu übernehmen. Das habe ich gerne getan, denn „die UKW“ waren eine Welt, in der ich mich glücklich fühlte, deren kleine Herausforderungen ich ohne Zögern und unermüdlich annahm. Im Rückblick muß ich sagen, daß ich damals, 25 Jahre jung, die Aufgaben des Studiums und des Steckenpferdes recht leicht zu meistern verstand, aber auch ahnte, daß es weise ist zu sagen, es sei nicht gut, zwei Herren gleichzeitig zu dienen.

Mit heller Begeisterung schrieb ich sonntags an meinen „UKW-Berichten“, wertete ich die Post aus, die in stetig zunehmendem Ausmaß auf mich zuflöß. 1952 schuf der DARC das Amt eines „UKW-Referenten“, und ich übernahm es, empfand es als Anerkennung und Ansporn. Mit ihm begannen „dienstliche“ Reisen in manche Städte der Bundesrepublik, immer dorthin, wo der Amateurrat des DARC tagte, regelmäßig auch verbunden mit den sogenannten „Deutschland-Treffen“, ganz zu schweigen von kleineren Zusammenkünften nah und fern. Die UKW waren noch ungeheuerlich reizendes Neuland, und fast unausweichlich wurden „UKW-Treffen“ veranstaltet, wohin dann auch stets manches Selbstbaugerät geschleppt wurde, zum stolzen Vorzeigen, zur Kritik, zum Einholen von Verbesserungsvorschlägen. Von besonderer Bedeutung, ja als Schlüsselereignis, waren - und sind - die „Weinheimer UKW-Tagungen“, die Edgar Brockmann, DJ1SB, ins Leben gerufen hat.

Und daheim hämmerte ich meine Gedanken, gemeinsam mit Tagungsteilnehmern erarbeitete Empfehlungen, umgegossene Tätigkeitsberichte in eine Schreibmaschine in dieselbe, mit der ich das Manuskript für diesen Beitrag tippe. Ich habe vor 23 Jahren ermittelt, daß ich rund 10000 DIN A4-Seiten so mit Texten gefüllt habe. Hin und wieder blättere ich heutzutage in „Das DL-QTC“ jener fernen Tage und finde dann, daß ich damals tatsächlich inhaltsreich, flüssig und mitreißend zu schreiben verstanden habe. Heute höre ich gelegentlich spontan zustimmende Worte zu diesem damals zu Papier Gebrachten. Das ist unerwarteter, wirklich wohlthuender Dank. Auch Kritik hat es natürlich gegeben, darunter auch fast beleidigende. Diese Narben sind inzwischen reaktionsfrei.

Eine wesentliche Aufgabe meines Tuns für den DARC als UKW-Referent war es, die Aktivitäten auf den UKW-Bändern zu erhöhen, in der Furcht, sie könnten uns wieder genommen werden, wenn wir sie als Rauschquellen unbevölkert ließen. Damals waren Wettstreite, „Konteste“, etwas wirklich Erforderliches. Sie auszurichten, war bald als europäische Aufgabe möglich geworden, im Rahmen der IARU, Region 1 für mich ein bißchen leichter, weil ich zum Vorsitzenden des „Ständigen UKW-Komitees der Region 1 der IARU“ gewählt worden war. Reisen in europäische Hauptstädte, zu Sitzungen dort, wurden zur Gewohnheit.

Viele interessante Mitmenschen habe ich auf diese Weise kennenlernen dürfen, Frauen und Männer, Funkamateure allemal. Hunderte sind es. Ich kann sie hier nicht aufzählen, aber meine Erinnerungen an sie sind unauslöschlich. In dem Geflecht der zwischenmenschlichen Wechselwirkungen war die Verbindung zur Kieler Geschäftsstelle des DARC, und damit zu Hans Hansen, DL1JB, besonders eng. In bewunderungswürdiger Weise hat er mein Tun umsorgt, mich in allen administrativen Dingen, von denen ich nichts oder herzlich wenig verstand, auf dem laufenden gehalten.

Aus dem Ehrenamtlichen mußte ich eine Zeitlang heraustreten, als der DARC die Aufgabe hatte, die Organisation und Durchführung einer „Region-I-Konferenz der IARU“ zu übernehmen. Zusammen mit Herbert Picolin, DL3NF, habe ich die Zusammenkunft in Bad Godesberg 1958 vorbereitet. Es hat uns sehr viel Freude und Genugtuung bereitet, und ich glaube, daß unsere Gäste Besucher waren, die dem DARC als Veranstalter ihren Respekt nicht versagen konnten. Für mich ist Bad Godesberg so zu einem besonderen Flecken Erde geworden. In Bonn hatte ich studiert. Wenn ich heute mit der Bahn in Richtung Schweiz oder, von dort kommend, in Richtung Ruhrgebiet fahre, versäume ich es niemals, Blicke auf den Bad Godesberger Stadtgarten und auf das Bonner Poppelsdorfer Schloß zu erhaschen.

Neben dem auch gesellschaftlich bedeutsamen Godesberger Intermezzo hielt das Jahr 1958 eine Besonderheit bereit: Ich erhielt den Auftrag, im Namen des DARC einen „Dauerlauf“-Sender für das 2-m-Band zu erstellen, der im Rahmen des „Internationalen Geophysikalischen Jahres“ (IGY) als Bake auf dem Köterberg arbeiten sollte. Ich kann mich lebhaft erinnern, daß mir Entwurf, Aufbau und Erprobung sehr viel Freude bereitet haben. Für mich als Erbauer war es immer eine besondere Befriedigung, wenn ich daheim vom „Monte Wauwau“ her den Morserhythmus „...de DLOOIGY..“ empfang. Wichtiger aber war er für die Funkamateure, die ihn systematisch registrierten und ihre Ergebnisse der Wissenschaft zur Verfügung stellten. Der DARC ist damals wohl erstmalig als vielköpfige Organisation in den Dienst der Hochfrequenz-Forschung getreten. Es war mir vergönnt, als erster deutscher Funkamateur nach dem zweiten Weltkrieg als offizieller Vertreter des DARC die Geschäftsstelle der ARRL aufzusuchen, vor nunmehr 26 Jahren. Wer sich auch nur flüchtig mit der Geschichte des Amateurfunks beschäftigt hat, weiß, welche hervorragende Rolle die ARRL in der Entwicklung unseres Steckenpferdes spielt. Was Wunder also, daß ich innerlich bewegt die Tür zum „HQ“ der ARRL geöffnet, die Gastfreundlichkeit dort dankbar genossen habe. Ein DARC-Wimpel, mit Schrift auf vornehm-weißem Grund, blieb in der West Hartford-Sammlung der ARRL zurück.

1964 erhielt ich eine Einladung in die USA, zu einer UKW-Tagung der dortigen Funkamateure. Im Rahmen der Frage, ob der DARC meine Teilnahme monetär mittragen solle, ist es zu einem Zerwürfnis gekommen, das es mir zu dem Zeitpunkt schwermachte, mein Ehrenamt fortzuführen. Zwölf Jahre lang war ich vornehmlich UKW-Referent des DARC gewesen, in einer Phase der Technologie des UKW-Amateurfunks, die mit der heutigen nicht mehr vergleichbar ist, abgesehen von der Antennentechnik.

Seit dem Wiederaufleben meines Tuns und Lassens als Funkamateur, 1947, habe ich mich als solcher auch fachschriftstellerisch betätigt, außerhalb der reinen Berichterstattung während meiner Zeit als Referatsleiter.

Prof. Dr. Karl G. Lickfeld, DL3FM/A, 1987 (76kByte)

Als glühender Verehrer der Selbstbau-Maxime, habe ich fast alle Geräte und alles Zubehör zu ihnen, die ich selbst gebaut hatte, zum überwiegenden Teil in unseren klubverbundenen Zeitschriften veröffentlicht („CQ“, „QRV“, „Das DL-QTC“, „cq DL“),

bis zum heutigen Tage, die übrigen in Fachzeitschriften, die Beiträge von selbstbauenden Funkamateuren übernahmen. Auch das habe ich als Dienst für den DARC betrachtet. („Dienst“ kommt von „dienen“.)

Dem DARC verdanke ich es, daß ich eine große Anzahl von Funkamateurl-Persönlichkeiten kennengelernt habe, die mein Leben zwischenmenschlich bereichert haben. Manche von ihnen sind Freunde geworden, schon etliche von diesen übers Grab hinaus: Auch in unseren Reihen gehen wir schicksalhaft den Weg der Generationen...

Ich wurde in Mülheim an der Ruhr geboren, und ich wohne heute noch in dieser Gemeinde, wenn auch an ihrer südlichen Grenze. Meine Funkstelle befindet sich seit 37 Jahren in denselben vier Wänden, in denen ich meine kleinen Triumphe als Funkamateurl gefeiert habe, und die ungezählte andere Funkamateure aufgestöbert haben in jenen nunmehr fernen Jahren, als ich daheim in größerem Kreis lebte. Damals war ich oft auch unter denen, die den Ortsverband Mülheim a.d. Ruhr aus der Taufe gehoben haben, und von denen nur noch wenige leben, daß man sie an den Fingern einer Hand abzählen kann. Zuvor schon war ich Taufpate in Bad Homburg gewesen, zu der Zeit, als es noch keinen bundesweiten DARC gegeben hat. In späteren Jahren habe ich nur sehr selten die Möglichkeit gehabt, Veranstaltungen der Mitglieder des Mülheimer Ortsverbandes zu besuchen, weil mich Privates und Berufliches in alle Erdteile getragen haben, aber auch, weil ich eine Zeitlang die Entwicklung unseres Verbandes keineswegs zustimmend beobachtet habe. Teil- und Anteilnehmender aber war ich stets, wobei ich hin und wieder mein verbrieftes Recht in Anspruch genommen habe, Kritik zu üben. Dabei war ich bemüht, nicht zu versäumen, mich selbst in sie einzubeziehen, dies ist immer und für jeden der schwierigere Teil eines Vorganges, der zu Entscheidungen führt, die demokratischen Gepflogenheiten gehorchen, und unter deren Regeln und Schutz auch der DARC steht, mit seiner Organisation und seinen Mandatsträgern. Wir Mitglieder des DARC haben ein Erbe zu pflegen, dessen Ursprung, Bedeutung, Wert und Versehrbarkeit nicht allen unter uns voll bewußt ist, in dieser Zeit einer elektronischen Überschwemmung sondergleichen, die uns in die Gefahr bringt, das Denken, Nach- und Bedenken beiseitezulassen und auch unserem Steckenpferd die grenzenlos dumme Maxime „Genuß - sofort!“ aufzupropfen. Wir an Erfahrung als Funkamateure und an Lebensjahren Älteren müssen offenen Ohres den Jüngeren begegnen: Ihre Vorstellungen und Wünsche, Anregungen und Ängste müssen wir erfahren, damit wir uns gemeinsam in ihnen kritisch spiegeln können, damit wir gemeinsam fruchtbare, vernünftige Lösungen suchen und finden. Und die Jüngeren sollten die Erfahrungen der Älteren erwägen. Dann mag sich eine Entwicklung anbahnen, die gezielt der Qualität den Vorzug vor der Quantität gibt. Ich bezweifle, daß derzeit die Entwicklung in dieser Richtung verläuft. Indes: Was ist der Mensch ohne Hoffnung?!

Karl Gerhard Lickfeld, Prot Dr. rer. nat.

Letzte Änderung © 25.03.2007